

INFODIENST

Migration, Flucht und Gesundheit



Broschüren auf der Titelseite:

Deutschsprachige Alzheimer- und Demenz-Organisationen (DADO)

Herausforderungen bei Demenz

*Handreichung für politisch Verantwortliche
sowie Akteurinnen und Akteure aus der Praxis*

Seite 55

Interkulturelle Arbeitsstelle für Forschung, Dokumentation,
Bildung und Beratung e. V. (IBIS)

Manual für Fachkräfte: Vulnerable Asylsuchende – Identifizierung und Beratung

Seite 44

Leonie Fuchs, Massa Gahein-Sama, Tae Jun Kim et al.

Verborgene Muster, sichtbare Folgen

Rassismus und Diskriminierung in Deutschland

Seite 41

Impressum

InfoDienst

Migration, Flucht und Gesundheit

Herausgeber:

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG), 50819 Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

koordinierbar – raum für projekte
Grevenbroicherstr. 37
50829 Köln
infodienst-migration@koordinierbar.de
Telefon: 0221 - 800 699 61

Druck:

Kern GmbH, In der Kolling 120, 66450 Bexbach

Dieses Medium wurde umweltbewusst produziert.

Dieser Infodienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über die
Redaktion. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die Empfän-
gerin oder durch Dritte bestimmt.

infodienst.bioeg.de

Inhalt

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit.....	6
Im Fokus: Geflüchtete.....	9
Gesundheitliche Herausforderungen queerer Geflüchteter in Deutschland: intersektionale Perspektiven und Handlungsansätze.....	10
Queere Geflüchtete bedarfsgerecht und solidarisch beraten.....	13
Termine, Tagungen, Fortbildungen.....	17
Sexualisierte Gewalt gegen geflüchtete Jungen* und Männer*.....	18
21. August 2025, online	
Gewalt gegen LSBTIQ* Geflüchtete in Aufnahmeeinrichtungen verhindern.....	19
2. September 2025, online	
Sexualisierte Gewalt gegen geflüchtete Mädchen* und Frauen*.....	20
3. September 2025, online	
Umgang mit sensiblen Daten – KI, Ethik und Datenschutz.....	21
11. September 2025, online	
Rassismus und Diskriminierung im Gesundheitswesen: Von rechtlichen Aspekten bis zum diskriminierungssensiblen Umfeld.....	22
11. September 2025, Hamburg	
Schulung für Dolmetschende und Sprachmittelnde: „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“ Unterstützung für LSBTIQ+-Geflüchtete.....	23
13. September 2025, online	
Situation von geflüchteten Kindern und Jugendlichen.....	24
15. September 2025, online	
Gewaltschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen in Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Hessen.....	25
16. September 2025, online	
Gewaltschutz für LSBTIQ*-Geflüchtete in Landesunterkünften.....	26
16. September 2025, online	
83. Deutscher Fürsorgetag.....	27
16. bis 18. September 2025, Erfurt	
Tagung „Mir sind die Hände gebunden?!“.....	28
18./19. September 2025, Bielefeld	
Ist Trauma ansteckend? Wie erhalte ich meine Empathie und wie schütze ich mich im Beratungsalltag mit schwerbelasteten Menschen?.....	29
23. September 2025, online	
Behandlung von Schlafstörungen bei Geflüchteten.....	30
24./25. September 2025, online	
Demenz und Migration.....	31
25. September 2025, online	

Schwanger und kein Aufenthaltsrecht – was tun?	32
26. September 2025, Berlin	
Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) bei Menschen mit Fluchterfahrung	33
14. Oktober 2025, online	
Sexualpädagogik mit jungen Flüchtlingen	34
28. Oktober 2025, München	
Materialien	37
Gemeinsam gegen Vorurteile: Diskriminierung und Teilhabe asiatischer Migrantinnen und Migranten	38
Unterscheiden sich Schwangerenbetreuung und perinatale Ergebnisse bei Frauen mit vietnamesischem Migrationshintergrund von anderen Frauen?	38
Migration und Fluchterfahrung: Neue kulturelle Orientierung	39
Zugehörigkeitserfahrungen jugendlicher Geflüchteter in Sportvereinen	39
Geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine	40
Perspectives on refugeehood and motherhood: Germany-based Ukrainians' life aspirations over time	40
Verborgene Muster, sichtbare Folgen	41
Arbeitsdefinition Rassismus	41
Rassistisches Mobbing in Pflegeteams erkennen, bekämpfen, vermeiden	42
Gewaltschutzstrategie nach der Istanbul-Konvention	42
Primary healthcare models for refugees involving nurses: a systematic review and narrative synthesis	43
Posttraumatic stress among refugees: The moderating effect of perceived social support	43
Herausforderungen und Perspektiven der Angehörigenbegleitung auf der Intensivstation: Fokus auf vulnerable Angehörige	44
Manual für Fachkräfte: Vulnerable Asylsuchende – Identifizierung und Beratung	44
Psychosoziale Zentren: Leistungen, Finanzierung, ökonomischer Nutzen, Finanzierungsalternativen	45
Psychosoziale Unterstützung für Geflüchtete	45
Übersicht zu den Versorgungsleistungen für Asylsuchende mit Behinderungen	46
Krankheits- und Versorgungsprävalenzen von Menschen mit Migrationsgeschichte: Ergebnisse der 6. Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS 6)	46
Appell „Gesundheit unteilbar“	47
Zugang zu Gesundheitsversorgung für alle	47
Verringerung der Ungleichheit in der Gesundheitsversorgung. Wie kann die Implementierungswissenschaft die kulturelle Anpassung von Innovationen im Bereich der öffentlichen Gesundheit proaktiv erleichtern?	48
„Alle Türen sind sehr zu“: Wie Rassismus zu Exklusionen führt und diese sich auf die Gesundheitsversorgung Geflüchteter auswirken	48
Zur Reflexion von Weißsein in der Organisationsentwicklung: Ein Fallbeispiel	49
What is a good way to ask about racist experiences?	49
Match'In	50
Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur ukrainischer Geflüchteter in Deutschland zwischen Ende 2022 und Mitte 2024	50
Reformen, die wirken? Zur Umsetzung von aktuellen Migrations- und Integrationsgesetzen	51

The effect of health on refugees' labor market integration: evidence from a natural experiment in Germany.....	51
REFUGEEUM.eu.....	52
Depressive symptoms, education, gender and history of migration - an intersectional analysis using data from the German National Cohort (NAKO).....	52
Geburtsurkunde ohne Papiere.....	53
Ein-Eltern-Haushalte unter Migrantinnen in Deutschland – Trends und Strukturen.....	53
Mehrsprachige Informationsmaterialien zum Hitze- und UV-Schutz.....	54
Gesundheitliche Empfehlungen zu Hitze.....	54
Mehrsprachige Materialien zu Bluthochdruck.....	55
Herausforderungen bei Demenz.....	55
Management von Ausbrüchen in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete.....	56
Migration und COVID-19.....	56
Health system resilience in the context of forced migration: a qualitative framework analysis of Germany's crisis responses in 2015 and 2020.....	57
Migrations- und Flüchtlingsmedizin.....	57
Migration und Gesundheit.....	58
HIV und Migration.....	58
Geschlechtergerechtigkeit im Aufenthaltsrecht?.....	59
Jahresbericht 2024 der Antidiskriminierungsstelle des Bundes.....	59
EMN Glossar-App.....	60
Klimabedingte Flucht, Migration und Vertreibung.....	60
Projekte	63
Kampagne „Gut behandelt? Nur mit Respekt!“.....	64
Literaturverzeichnis zur gesundheitlichen Versorgung von Menschen ohne Papiere in Deutschland (LiGeMoP).....	65
Wanderausstellung „Selbsthilfe interkulturell“.....	66
Präventionsprojekt „KoGi – Klimalotsen zur (interkulturellen) Gesundheitsaufklärung von vulnerablen Zielgruppen“.....	67
Netzwerk-Portal flucht-gender.de.....	68
Social Media Kampagne – Empower Mental Health.....	69
Fachstelle für besondere Schutzbedarfe.....	70
Links	73
Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete.....	74
Mehrsprachige Gesundheitsinformationen.....	84
Medien des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit im Migrationsbereich.....	88
Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung.....	89

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit

Das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) gibt den Informationsdienst Migration, Flucht und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet (www.infodienst.bioeg.de). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flucht und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz.

Zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flucht und Gesundheit 3.000 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-)Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Im Fokus: Geflüchtete
- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete)
- BIÖG-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an das BIÖG:

Redaktion

koordinierbar – raum für projekte
Grevenbroicherstr. 37
50829 Köln
infodienst-migration@koordinierbar.de

Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

Ausgabe 1: 2. Dezember
Ausgabe 2: 10. März
Ausgabe 3: 10. Juni
Ausgabe 4: 10. September

Im Fokus: Geflüchtete



Gesundheitliche Herausforderungen queerer Geflüchteter in Deutschland: intersektionale Perspektiven und Handlungsansätze

Laila Prager

Queere Geflüchtete, die laut Schätzungen ca. 5 % der 3,8 Millionen Geflüchteten in Deutschland ausmachen (ASB NRW e.V., 2016; Küppers & Hens, 2019; LSVD <https://www.lsvd.de/de/ct/919-FAQs-Lesbische-schwule-bisexuelle-trans-und-inter-sowie-weitere-queere-Gefluechtete>; Bleckmann, 2024), stehen vor einzigartigen und gravierenden gesundheitlichen Herausforderungen. Diese ergeben sich aus sich überschneidenden Erfahrungen mit Gewalt, Diskriminierung, rechtlichen Hindernissen und Traumata vor und nach der Migration und der gleichzeitigen Erfahrung mehrere Diskriminierungsformen auf einmal wie Rassismus, Homofeindlichkeit, Transfeindlichkeit, Sexismus, Behindertenfeindlichkeit, Klassismus u. a. Der Sammelbegriff queer, sofern er als LSBTIQ+ verstanden wird, umfasst Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transpersonen, Intergeschlechtliche und Menschen, die sich als nicht binär oder sich als genderqueer identifizieren, d. h. Menschen, die mit z. T. sehr unterschiedlichen Gesundheitsthemen und -problemen konfrontiert sind. In der sozialwissenschaftlichen Literatur und den Auswertungen von Selbsthilfen bzw. Nichtregierungsorganisationen (NGOs) wurde oftmals pauschal auf die erhöhten gesundheitlichen Bedarfe im Vergleich zu heterosexuellen und cis-Menschen mit Flucht und Migrationsgeschichte verwiesen (Klinger et al., 2007; Ekmekci, 2017; Gottlieb et al. 2020). Medizinische Studien geben hier ein komplexeres Bild, da unterschiedliche Subgruppen wie z. B. lesbische Frauen bisweilen vergleichbare Formen der Marginalisierung und ähnliche Gesundheitsdefizite wie die heterosexuellen Geflüchteten (Dennert, 2005) oder migrantische Transpersonen vergleichbare suizidale Quoten wie Transpersonen der Mehrheitsgesellschaft aufweisen (Mattelin, 2022:2). Insgesamt muss dennoch festgestellt werden, dass in vielen medizinischen und psychologischen Studien häufig die mehrfachen Belastungen von migrantisch gelesenen Menschen unterschätzt werden und eurozentristische Forschungsdesigns die Datenlage verzerren können. Die Mehrheit der wissenschaftlichen Studien berücksichtigt nur weiße queere Geflüchtete in den USA (Mattelin, 2022: 2), wohingegen kaum Studien aus Europa existieren (Toomey, 2017; Abu-Ras & Breiwish, 2021).

Im Folgenden sollen daher zentrale Gesundheitsprobleme und -bedarfe queerer Geflüchteter in Deutschland dargelegt, ihre Barrieren angerissen und einige Handlungsempfehlungen aufgezeigt werden.

Fluchtgründe und Traumatisierungen: Einflussfaktoren auf die psychische Gesundheit

Neben den klassischen Fluchtgründen wie Krieg, Krisen und Naturkatastrophen müssen queere Geflüchtete vor allem auch deshalb aus ihren Heimatländern fliehen, weil sie dort aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identitäten um Leib und Leben fürchten müssen (Carroll & Mendos, 2017; Tietje 2021). Sie teilen daher zunächst dieselben traumatischen Erfahrungen aus den Herkunftsregionen und der Flucht (hinsichtlich von Folter, Kriegshandlungen, Hunger, Entbehrungen) mit anderen Geflüchteten, welche zu starken Beeinträchtigungen der mentalen Gesundheit führen können (Neuner et al., 2004; Wilker et al., 2015; Winkler & Neuner, 2024). Doch anders als Letztere bleiben queere Geflüchtete sowohl auf dem Fluchtweg als auch in Asylbewerberheimen und anderen Unterbringungsinstitutionen in Deutschland oftmals homophober und transphober psychischer, physischer und sexueller Gewalt (oft auch Vergewaltigungen) ausgesetzt (Tietje, 2021; Nesterko et al., 2025: 6). Queere Geflüchtete sind damit eine marginalisierte Minorität innerhalb der Geflüchteten und der Aufnahmegesellschaft und müssen fast immer ihre Identität verbergen, um keine Gewalt und Ausgrenzung zu erfahren. Die Angst vor (Zwangs-)Outing in den Unterbringungen, fehlende soziale Beziehungen, Isolation, Angst vor Nichtanerkennung geschlechtlicher Identitäten einhergehend mit dem dauernden Verbergen der wahren Identität stellen daher spezifische Postmigrationsstressoren für queere Geflüchtete dar, die zu einer massiven Verschlechterung der Gesundheit in der Migrationssituation führen können (Golembe, 2020). Beeinträchtigungen der mentalen Gesundheit sind daher bei queeren Geflüchteten besonders ausgeprägt und nochmals höher bei Menschen mit Transidentitäten: Typische Krankheitsbilder sind hier Angststörungen, Depressionen, die bei Nichtbehandlung zu suizidalen Gefühlen und schlussendlich zu Suiziden führen können. Eine Studie aus Leipzig (2023-24) unter queeren Geflüchteten gab eine Prävalenz von 74 % für mentale Gesundheitsprobleme an (44,2 % Depression, 58,3 % Posttraumatische Belastungsstörung, 62,5 % Angststörung, 45 % somatische Erkrankungen, 30 % alle Symptombilder gleichzeitig) (Nesterko et al., 2025: 6).

Leider ist das deutsche Gesundheitssystem nicht auf diesen großen Bedarf an Therapieplätzen für Geflüchtete vorbereitet, was Kapazitäten oder spezifische Ausbildungen zu posttraumatischen oder antirassistischen Formen der Therapie angeht. Nur 6 % der Geflüchteten insgesamt können daher Therapien in Anspruch nehmen (Bundesweite Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e. V., 2021).

Körperliche Gesundheit: chronische Erkrankungen, Impfschutz und Gesundheitsrisiken

Neben psychischen Belastungen leiden queere Geflüchtete auch unter körperlichen Erkrankungen, z. B. chronischen Krankheiten und Infektionskrankheiten, z. T. aufgrund unzureichenden Impfschutzes.

In einer Studie von Kluge et al., 2020 wurde festgestellt, dass 62 % der queeren Geflüchteten eine oder mehrere chronische Erkrankungen aufweisen im Vergleich zu 36,9 % in der Allgemeinbevölkerung. Die Studie von Daynes (2016) zeigte, dass ca. 63 % der Erkrankungen von queeren Geflüchteten mit schlechten Bedingungen der Flucht und der Ausnahmesituation und Beengtheit der Asylbewerberheime verbunden waren, so z. B. Atemwegserkrankungen (z. B. Tuberkulose), gastroenterologische Erkrankungen, Hautekzeme, Krätze etc. Besonders für Menschen, die bereits in den Herkunftsregionen an nichtübertragbaren Krankheiten (englisch: Non-Communicable Diseases, NCDs) wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Bluthochdruck, Diabetes, Asthma und Krebs erkrankt waren, verschlimmern die langen, beschwerlichen Reisen nach und durch Europa häufig diese Erkrankungen und führen außerdem zu einer Unterbrechung der Behandlungsschemata (Daynes, 2016: 438). Auch die neuerlich aufflammenden Diphtheriefälle unter Geflüchteten (vgl. Badenschier, 2022) verweisen auf ein oftmals vernachlässigtes Feld, nämlich die Unterbrechung von Impfplänen durch die Flucht – das betrifft gerade queere Geflüchtete, die oft in relativ jungem Alter fliehen.

Strukturelle Barrieren in Gesundheitssystem und Präventionsarbeit

Seit 2024 haben Geflüchtete erst nach 36 Monaten ein Anrecht auf Krankenversicherungsleistungen. Vorher sind sie abhängig davon, ob Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter oder andere Institutionen – je nachdem, in welchem Bundesland und in welcher Kommune sie leben (Razum et al. 2016; Gottlieb, 2018) – ihre Krankheitsbelange als akut und lebensbedrohlich einschätzen. Solche Einschätzungen sind jedoch häufig von unterbewussten rassistischen und manchmal auch homophoben und transphoben Ideologien beeinflusst. Hierdurch können z. B. geschlechtsangleichende Therapien wie Operationen (und die Nachsorge) oder Hormontherapien verschleppt oder für längere Zeiten ganz ausgesetzt werden, was wiederum zu schweren psychischen, aber auch z.T. körperlichen Gesundheitsbeeinträchtigungen führen kann (z. B. schwere Entzündungen, Narbenverwachsungen, dissoziative Körperwahrnehmungen). Erschwerend kommt hinzu, dass präventive Maßnahmen wie die medizinische HIV-Prophylaxe PrEP für Geflüchtete aufgrund der fehlenden Krankenkassenversorgung nur auf Selbstzahlerbasis zu erlangen sind. Ein anderes Beispiel: Queere Geflüchtete haben eine höhere Tendenz zum Drogenkonsum, der als Coping-Strategie gegen Isolation, Angst und die genannten Stressoren fungiert und im Alltag als Alternative zu fehlenden Therapieplätzen genutzt wird. Dies ist mit einer erhöhten Vulnerabilität gegenüber viralen Hepatitiden verbunden, besonders auch, weil (queere) Geflüchtete aus Angst, ihr Asylverfahren zu gefährden, z. T. Drogenkonsumräume meiden.

Die Gesamtprävalenz von HIV, Hepatitis B/C sowie Tuberkulose ist unter Geflüchteten in Deutschland im Allgemeinen niedrig, jedoch sind queere Geflüchtete aufgrund der genannten höheren Risikofaktoren und Barrieren für den Zugang zu Präventions- und Behandlungseinrichtungen bzw. zur Versorgung unverhältnismäßig stark betroffen (Robert Koch-Institut, 2022). Auch die Angst vor einer zusätzlichen gesellschaftlichen Stigmatisierung durch eine sexuell übertragbare Krankheit und vor einem damit einhergehenden Outing sind klare Barrieren der Test-, Präventions- und Behandlungskontexte.

Nicht zuletzt stehen Geflüchtete als Neuankommlinge in Deutschland vor besonders hohen sprachlichen Hürden und können das deutsche Gesundheitssystem mit seinen vielen Eigenheiten kaum durchdringen.

Maßnahmen der Aidshilfe: Empfehlungen und Handlungsansätze

Die Deutsche Aidshilfe versucht daher gerade auch solche Broschüren und Materialien in verschiedenen Sprachen auf den Weg zu bringen, die einerseits die Themen um HIV, Hepatitiden und sexuell übertragbare Infektionen (STIs) in den Vordergrund stellen, aber auch gleichzeitig eine bessere Navigation der Rechte und Gesundheitsinstitutionen ermöglichen wollen (z. B. die Broschüre „Deine Gesundheit, deine Rechte“). Ferner vermitteln die lokalen Aidshilfen queere Geflüchtete an Netzwerke, Selbsthilfegruppen und andere Unterstützerorganisationen, um fehlende soziale Kontakte zu ersetzen. Mit Partnerinstitutionen hilft die Aidshilfe, dass queere Geflüchtete aus der Separierung in Gemeinschaftsunterkünften herauskommen. Neben der Internetseite Queer Refugees Welcome bietet die Deutsche Aidshilfe auch zielgenaue Seminare an, in denen queere Geflüchtete sich vernetzen können und einen diskriminierungsfreien Raum (mit Gleichgesinnten) finden, sowie Fortbildungen für Beraterinnen und Berater. Für die Beratung und Begleitung von queeren Geflüchteten braucht es nämlich nicht nur umfassendes rechtliches Know-how, sondern darüber hinaus auch eine gewisse Sensibilität, professionelle Beratungskompetenz und Haltung im Umgang mit LSBTIQ+, durch die sich diese queeren Schutzsuchenden gesehen und angesprochen fühlen und die für die Identifizierung ihrer besonderen Bedarfe ausgebildet sind.

Materialien:

- Homepage Queer Refugees Welcome: <https://www.aidshilfe.de/de/webseite/queer-refugees-welcome>
- Broschüren, Aufkleber, Poster zum Thema queere Geflüchtete oder zur Unterstützung können bei der Deutschen Aidshilfe bestellt werden: https://www.hiv-migration.de/material?search=Migration&type=All&material_language=All

Literatur:

- [1] Abu-Ras, W., Suare, Z.E. & Breiwish, R. [2021]. Beyond the axes of inequality: religion, race, and everything in between. *American Journal of Orthopsychiatry*, 91(2):217–235.
- [2] Badenschier, F., Berger, A., Dangel, A., Sprenger, A., Hobmaier, B., Sievers, C., Prins, H., Dörre, A., Wagner-Wiening, C., Külper-Schiek, W., Wichmann, O. & Sing, A. [2022]. Outbreak of imported diphtheria with *Corynebacterium diphtheriae* among migrants arriving in Germany, 2022. *Eurosurveillance*, 27(46). <https://doi.org/10.2807/1560-7917.es.2022.27.46.2200849>
- [3] Bleckmann, C., Golembe, J., Kaiser, T., Leyendecker, B. & Busch, J. [2024]. Mental Health and Well-Being of LGBTQ+ Refugees in Comparison to LGBTQ+ Host Country Population. *Sexuality Research And Social Policy*. <https://doi.org/10.1007/s13178-024-01064-6>
- [4] Carroll, A., & Mendos, L.R. [2017]. *State Sponsored Homophobia 2017: A world survey of sexual orientation laws: Criminalisation, protection and recognition*. ILGA.
- [5] Dennert, G. [2005]. *Die gesundheitliche Situation lesbischer Frauen in Deutschland*. Centaurus Verlag & Media: Herbolzheim.
- [6] Deutsche Aidshilfe [2024]: Was brauchen Sexarbeiter*innen? Forschungsbericht zum Projekt „Sexuelle Gesundheit und HIV/STI-Präventionsstrategien und -bedarfe von Sexarbeitenden“. https://www.aidshilfe.de/system/files/documents/forschungsbericht_sexarbeit_2024_04_08.pdf
- [7] Ekmekci, P.E. [2017]. Do we have a moral responsibility to compensate for vulnerable groups? A discussion on the right to health for LGBT people. *Med. Health. Care Philos.* 20, 335–341.
- [8] Golembe, J., Leyendecker, B., Maalej, N., Gundlach, A. & Busch, J. [2020]. Experiences of Minority Stress and Mental Health Burdens of Newly Arrived LGBTQ* Refugees in Germany. *Sexuality Research And Social Policy*, 18(4), 1049–1059. <https://doi.org/10.1007/s13178-020-00508-z>
- [9] Gottlieb, N. & Schülle, M. [2020]. An overview of health policies for asylum-seekers in Germany. *Health Policy*, 125(1), 115–121. <https://doi.org/10.1016/j.healthpol.2020.09.009>
- [10] Gottlieb, N., Püschmann, C., Stenzinger, F., Koelber, J., Rasch, L., Koppelow, M. & Munjid, R. A. [2020]. Health and Healthcare Utilization among Asylum-Seekers from Berlin's LGBTQI Shelter: Preliminary Results of a Survey. *International Journal Of Environmental Research And Public Health*, 17(12), 4514. <https://doi.org/10.3390/ijerph17124514>
- [11] Mattelin, E., Fröberg, F., Korhonen, L. & Khanolkar, A. R. [2022]. Health and health-related behaviours in refugees and migrants who self-identify as sexual or gender minority – A National population-based study in Sweden. *EClinicalMedicine*, 52, 101641. <https://doi.org/10.1016/j.eclinm.2022.101641>
- [12] Nesterko, Y., Schönenberg, K., Weißig, A., Kulbakina, T. & Glaesmer, H. [2025]. Trauma, experiences of sexual violence and mental health in LGBTQI+ refugees seeking psychosocial support in Germany. *Epidemiology And Psychiatric Sciences*, 34. <https://doi.org/10.1017/s2045796025000216>
- [13] Razum, O., Wenner, J. & Bozorgmehr, K. [2016]. Wenn Zufall über den Zugang zur Gesundheitsversorgung bestimmt: Geflüchtete in Deutschland. *Das Gesundheitswesen*, 78(11), 711–714. <https://doi.org/10.1055/s-0042-116231>
- [14] Tietje, O. [2021]. Queere Geflüchtete in Unterbringungssystem: Zwischen Selbstermächtigung, Gewalterfahrungen, und sicheren Rückzugsorten. In Samia Dinkelaker, Nikolai Huke und Olaf Tietje (Hg.) *Nach der „Willkommenskultur“: Geflüchtete zwischen umkämpfter Teilhabe und zivilgesellschaftlicher Solidarität*, Bielefeld. transcript Verlag.
- [15] Toomey, R. B., Huynh, V. W., Jones, S. K., Lee, S. & Revels-Macalinao, M. [2016]. Sexual minority youth of color: A content analysis and critical review of the literature. *Journal Of Gay & Lesbian Mental Health*, 21(1), 3–31. <https://doi.org/10.1080/19359705.2016.1217499>

Autorin:

Dr. Laila Prager ist Fachreferentin für Migration bei der Deutschen Aidshilfe.

Kontakt:

laila.prager@dah.aidshilfe.de

Queere Geflüchtete bedarfsgerecht und solidarisch beraten

Alva Träbert

Sexuelle bzw. geschlechtliche Vielfalt und die damit verbundenen Lebensrealitäten und Identitätsvorstellungen sind vielfältig. Queere und trans* Geflüchtete zu beraten, setzt ein Verständnis ihrer Vorerfahrungen voraus. Dies mitzudenken, macht oft eine vertrauensvolle Ansprache im Beratungskontext erst möglich. Queere Geflüchtete sind oft mit massiver Kriminalisierung, Pathologisierung und Gewalt aufgewachsen (Träbert, 2020). Es ist daher wichtig, auf eine wertschätzende Haltung und eine möglichst offene Wortwahl im Beratungsgespräch zu achten und sich von gängigen westlichen Identitätskategorien wie schwul oder lesbisch zu lösen. Viele Asylsuchende kennen diese Begriffe nicht, verwenden Begriffe aus ihrem eigenen Kulturkreis oder kennen nur Worte, die sie mit Abwertung oder Gewalterfahrungen verbinden. Manche haben für sich selbst und ihr Erleben von Begehren und Geschlecht „keine Worte“. Auch ohne klare Selbstbezeichnung erleben sie jedoch massive Gewalt, Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen.

Beratungsbedarfe und -themen

Nachdem sich queere und trans* Geflüchtete zu erkennen geben und ihre Anliegen ansprechen, ergibt sich oft eine neue Herausforderung, nämlich die, dass sie auf ihre Sexualität bzw. Identität reduziert und andere Schutz- und Versorgungsbedarfe nicht mehr systematisch abgeklärt werden. Die meisten queeren Schutzsuchenden sind jedoch mehrfach vulnerabel – sie sind z. B. auch minderjährig, haben sexualisierte Gewalt erlebt oder leiden an Traumafolgen. Zur intersektionalen Arbeit mit vulnerablen Personen berät u. a. die Bundesweite Fachstelle zur Erkennung und Versorgung besonderer Schutzbedarfe.

In der Beratung queerer Geflüchteter kann es um ein breites Themenspektrum, jenseits von Queerness oder sexueller Orientierung/ Identität, gehen: rechtliche Fragen zum Asylverfahren, aber auch um Fragen zu Partner*innenschaften, Community-Anbindung und soziale Teilhabe, den Umgang mit Gewalterfahrungen oder mit akuter psychischer Belastung und psychischen Krisen. Viele Beratungsanliegen queerer Geflüchteter betreffen auch Fragen der gesundheitlichen Versorgung, wobei die Bedarfe sowohl mit ihrer Verfolgungserfahrung als auch mit ihrer Identität verknüpft sein können. Dazu zählen z. B. Personen, die Folter und schwere (sexualisierte) Gewalt erlebt haben. Hier können medizinische und therapeutische Fachkräfte ansetzen, die mit der Behandlung Geflüchteter und mit traumasensibler mehrsprachiger Arbeit Erfahrung haben, wie die multiprofessionellen Teams der Psychosozialen Zentren (<https://www.baff-zentren.org/>). Dort gibt es auch Expertise zur Dokumentation von Folterfolgen, die für den Verlauf des Asylverfahrens queerer Personen wichtig sein kann. Dazu kommen spezifische gesundheitliche Bedarfe: Trans* Personen haben mit ihrer medizinischen Transition oft bereits im Herkunftsland begonnen und benötigen Anschlussversorgung. Inter* Personen haben teilweise bereits im Kindesalter geschlechtsverändernde Eingriffe erlebt, deren Folgen behandlungsbedürftig sind. Sowohl Trans* als auch Inter* Personen stehen oft vor der Herausforderung, im Gesundheitswesen ihr Geschlecht bzw. ihre Identität erklären und glaubhaft machen zu müssen, um die nötige Versorgung zu bekommen. Hier kann ein Ergänzungsausweis der Deutschen Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität helfen (s. <https://dgti.org/2021/09/05/der-ergaenzungsausweis-der-dgti-e-v/>).

Wege in die Beratung

Die größten Hürden im Zugang zu bedarfsgerechter Beratung und Versorgung für queere Geflüchtete sind oft Kommunikationshürden. Zuerst müssen der Zielgruppe relevante Informationen zu bestehenden Schutzrechten und Beratungsangeboten überhaupt erst zugänglich gemacht werden. Dies sollte mehrsprachig und auch digital geschehen sowie nicht alphabetisierte Personen mitdenken – etwa durch Infovideos in mehreren Sprachen. Das Auslegen entsprechenden Materials in Einrichtungen wie ärztlichen Praxen, Gesundheitsbehörden, Aufnahmeeinrichtungen oder Beratungsstellen für Integration signalisiert außerdem diskret Offenheit und Akzeptanz für das Thema. Entsprechende mehrsprachige Infomaterialien können bei Fachverbänden oft kostenlos bestellt werden, etwa über Queer Refugees Deutschland (<https://queer-refugees.de/>).

Kommunikation und Sprache

Es ist wichtig, auf eine wertschätzende Haltung im Gespräch zu achten und das Vertrauensverhältnis anzuerkennen, wenn eine Person sich in der Beratung bezüglich ihrer Sexualität oder geschlechtlichen Identität anvertraut. Es sollte deutlich kommuniziert werden, was der Schweigepflicht unterliegt, und dass es ohne Absprache keine Weitergabe vertraulicher Informationen gibt, da Erfahrungen mit Zwangsoutings oder Erpressung im Herkunftsland verbreitet sind. Hier ist auch die Arbeit mit qualifizierter, sensibilisierter Sprachmittlung unentbehrlich. Ihr kann weiterführendes Material zur Verfügung gestellt werden, damit Formulierungen, die möglicherweise bestehende kulturelle Normen brechen, genau übersetzt werden. Möglicherweise bestehende Hemmungen auf Seite der

Sprachmittlung beim Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. Diese sollten von der beratenden Person bereits vor der Beratung offen angesprochen werden.

Kern der Arbeit mit queeren Schutzsuchenden ist es, ihre vielfältigen Lebensrealitäten in eine Sprache zu übersetzen, die von Ämtern und Behörden des Aufnahmesystems „verstanden“ wird. Ebenso wichtig ist eine enge Vernetzung mit Fachstellen. Ratgebende sollten zudem eigene Berührungspunkte und Vorurteile reflektieren, damit ein klarer gemeinsamer Blick auf die tatsächlichen Probleme und Bedarfe der ratsuchenden Person möglich wird. Im Fokus sollten die Selbstbestimmung und Handlungsfähigkeit queerer Schutzsuchender stehen. Die zentralen Punkte für die bedarfsgerechte Vorbereitung und Durchführung von Beratung mit queeren Schutzsuchenden sind in der Arbeitshilfe des Paritätischen Gesamtverbandes zusammengefasst (Dieck & Träbert, 2024).

Literatur:

- [1] Dieck, L., Träbert, A. (2024). *Beratung von queeren Geflüchteten. Handlungsempfehlungen im Kontext sexueller und geschlechtliche Vielfalt und Flucht*. https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/broschue-re_beratung-queere-gefluechtete_2024.pdf
- [2] Träbert, A. (2020). *LSBTI*-sensibler Gewaltschutz für Geflüchtete. Leitfaden für die Praxis*. <https://queer-refugees.de/wp-content/uploads/2023/09/praxisleitfaden-lsbti-aufgabe-2-2022-1.pdf>

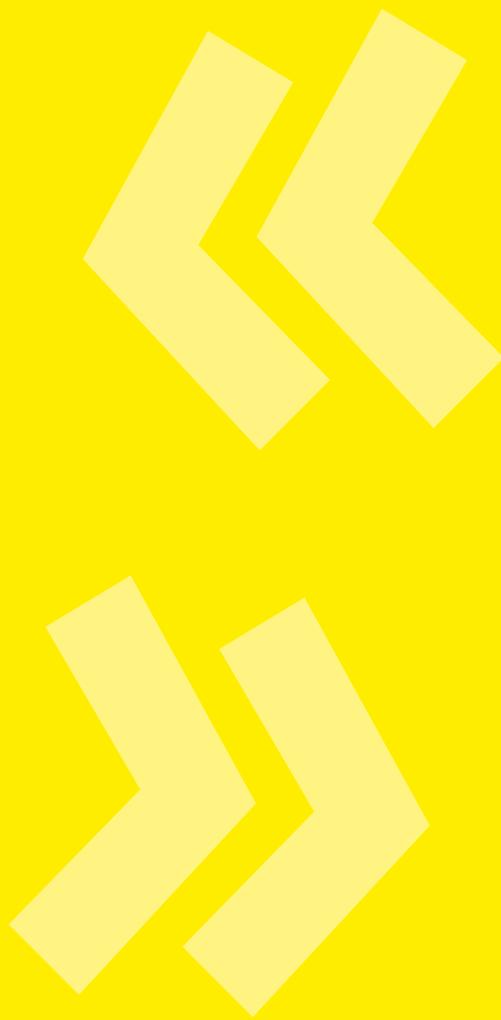
Autorin:

Alva Träbert ist Referent*in für besondere Schutzbedarfe & Advocacy bei der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAFF e. V. und im Bundesvorstand des LSVD+ – Verband Queere Vielfalt e. V.

Kontakt:

alva.traebert@lsvd.de

Termine, Tagungen, Fortbildungen



Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen (DeBUG 2.0.) – Kontaktstelle Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Hessen

Sexualisierte Gewalt gegen geflüchtete Jungen* und Männer*

21. August 2025, online

Diakonie 
Osnabrück
Stadt und Land

TERMINE

Nicht wenige männliche Geflüchtete in Deutschland haben sexualisierte Gewalt erfahren, sei es im Heimatland, auf dem Fluchtweg oder in Deutschland. Die Formen sind dabei so vielfältig wie die Menschen und ihre Herkunftsländer.

Es gibt aber auch eine Gemeinsamkeit: Im Unterschied zu kollektiv geteilten Traumata, die sich z.B. aus Kriegserlebnissen oder Gefahrensituationen auf dem Meer ergeben, ist das Sprechen über sexualisierte Gewalt auch bei und unter männlichen Geflüchteten weitgehend tabuisiert.

In der Fortbildung werden zunächst Grundlageninformationen zum Thema vermittelt. Daran anschließend sollen Ideen dazu entwickelt werden, welche Angebote hilfreich sind, welche Brücken für Betroffene gebaut werden können und wie dies in bestehende Gewaltschutzkonzepte integriert werden kann.

Die Fortbildung richtet sich vorrangig an haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende in kommunalen Gemeinschaftsunterkünften und Erstaufnahmeeinrichtungen sowie in kommunalen und Landesbehörden.

Veranstaltungszeit:

Donnerstag, 21. August 2025, 09.00–12.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.diakonie-os.de/angebote/fluechtlingsarbeit-migration/gewaltschutz.html>

Kontakt:

Ulrike Ottl, Sanna Jungclaus

Multiplikatorinnen für Gewaltschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen

DeBUG 2.0 – Kontaktstelle Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Hessen

debug.nord-west@diakonie-os.de

Tel.: 0157 76379842

Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen (DeBUG 2.o.) – Kontaktstelle Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Hessen

Gewalt gegen LSBTIQ* Geflüchtete in Aufnahmeeinrichtungen verhindern

Eine Schulung zu Gewaltschutz und Prävention

2. September 2025, online

Diakonie 
Osnabrück
Stadt und Land

Die Schulung bietet Informationen über die Rechte von queeren Geflüchteten in Aufnahmeeinrichtungen. Dabei wird es eine Einführung zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt geben, zu Verfolgungslagen in verschiedenen Herkunftsländern sowie zu Maßnahmen für einen besseren Gewaltschutz für queere Geflüchtete.

Die Schulung richtet sich an alle Personen, die haupt- oder ehrenamtlich im Zusammenhang mit der Unterbringung von geflüchteten Menschen arbeiten.

Veranstaltungszeit:

Dienstag, 2. September 2025, 09.30–13.30 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.diakonie-os.de/angebote/fluechtlingsarbeit-migration/gewaltschutz.html>

Kontakt:

Ulrike Ottl, Sanna Jungclaus

Multiplikatorinnen für Gewaltschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen

DeBUG 2.o – Kontaktstelle Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Hessen

debug.nord-west@diakonie-os.de

Tel.: 0157 76379842

Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen (DeBUG 2.0.) – Kontaktstelle Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Hessen

Sexualisierte Gewalt gegen geflüchtete Mädchen* und Frauen*

3. September 2025, online

Diakonie 
Osnabrück
Stadt und Land

MATERIALIEN

Viele weibliche Geflüchtete in Deutschland haben sexualisierte Gewalt erlebt, dies kann im Herkunftsland, auf dem Fluchtweg oder in Deutschland geschehen sein. Hierbei gibt es verschiedenste Formen der sexualisierten Gewalt und Folgen für die betroffenen Frauen. Zudem wird oft nicht über diese Schicksale gesprochen. Es muss zu einer Enttabuisierung kommen, um die Kultur des Schweigens zu durchbrechen.

Mitarbeitende in Unterkünften oder von Beratungsangeboten für geflüchtete Frauen sind häufig mit Personen konfrontiert, die solche traumatischen Situationen erlebt und Traumafolgestörungen entwickelt haben. Um ihre Handlungssicherheit in der Beratung und Begleitung dieser Klientinnen zu erhöhen, wird in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen (NTFN) ein Online-Seminar zu den Themen Traumatisierung und sexualisierte Gewalt gegen geflüchtete Mädchen* und Frauen* angeboten.

In dieser Fortbildung werden grundlegendes Wissen zu traumatischen Ereignissen und Traumafolgestörungen im Kontext von Flucht sowie Grundlageninformationen zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegen geflüchtete Mädchen* und Frauen*“ vermittelt.

Die Fortbildung richtet sich vorrangig an haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende in kommunalen Gemeinschaftsunterkünften und Erstaufnahmeeinrichtungen sowie in kommunalen und Landesbehörden.

Veranstaltungszeit:

Mittwoch, 3. September 2025, 09.00–13.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.diakonie-os.de/angebote/fluechtlingsarbeit-migration/gewaltschutz.html>

Kontakt:

Ulrike Ottl, Sanna Jungclaus

Multiplikatorinnen für Gewaltschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen

DeBUG 2.0 – Kontaktstelle Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Hessen

debug.nord-west@diakonie-os.de

Tel.: 0157 76379842

La Red e. V.

Umgang mit sensiblen Daten – KI, Ethik und Datenschutz

11. September 2025, online



In diesem Online-Workshop erhalten Teilnehmende eine praxisorientierte Einführung in den bewussten und datenschutzgerechten Einsatz von KI-Anwendungen im Kontext der Migrationsarbeit. Der Fokus liegt auf den rechtlichen Grundlagen, insbesondere den Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), sowie auf zentralen ethischen Aspekten beim Umgang mit sensiblen personenbezogenen Daten. Anhand konkreter Anwendungsbeispiele wird vermittelt, wie KI-Tools rechtssicher und verantwortungsvoll eingesetzt werden können. Dabei werden Risiken wie potenzielle Diskriminierung durch algorithmische Entscheidungsprozesse thematisiert und es wird aufgezeigt, warum Datenschutz in diesem Zusammenhang besonders wichtig ist. Die Teilnehmenden lernen zentrale Datenschutzprinzipien kennen – etwa Einwilligung, Transparenz, Rechenschaftspflicht und Datenminimierung – und erhalten Empfehlungen zur datenschutzkonformen Gestaltung von Informationsmaterialien und Einwilligungserklärungen.

Der Workshop richtet sich an Fachkräfte und Organisationen, die mit Zugewanderten und Geflüchteten arbeiten. Vorkenntnisse im Bereich Künstliche Intelligenz sind wünschenswert, aber nicht erforderlich.

Der Workshop wird organisiert von La Red e.V. im Rahmen des Projekts „Nex.KI – AI for Migration and Participation“.

Veranstaltungszeit:

Donnerstag, 11. September 2025, 14.00–16.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://la-red.eu/veranstaltung/nex-ki-trainings-und-bildungsprogramm>

Kontakt:

La Red e. V.

Tobias Stapf

stapf@la-red.eu

Rassismus und Diskriminierung im Gesundheitswesen: Von rechtlichen Aspekten bis zum diskriminierungssensiblen Umfeld

Ein Strategieworkshop

11. September 2025, Hamburg



Internationale Pflegekräfte sind täglich von Rassismus und Diskriminierung betroffen. Angesichts des Fachkräftemangels in der Pflege ist aber die gute und nachhaltige Integration und die damit verbundene Wertschätzung von Pflegekräften mit Migrationshintergrund essenziell. Rassismus und Diskriminierung können dazu führen, dass diese Menschen den Beruf oder das Land verlassen und sich die Versorgungssituation weiter verschärft.

Es bedarf daher gezielter Maßnahmen, wie Sensibilisierungstrainings für Patientinnen und Patienten sowie das Personal, klare Richtlinien zum Umgang mit Diskriminierung und eine Kultur der Offenheit und Unterstützung innerhalb der Einrichtungen, um ein respektvolles und inklusives Arbeitsumfeld zu schaffen.

Der Workshop geht der Frage nach, wie Einrichtungen im Gesundheitswesen ein respektvolles und diskriminierungssensibles Arbeitsumfeld schaffen und gleichzeitig rechtssicher handeln können.

Inhalte der Veranstaltung

- Impuls „Rassismus und Diskriminierung im Gesundheitswesen“
- Impuls „Rechtliche Grundlagen und institutionelle Verantwortung“

Workshops

- Erarbeitung einer Musterbetriebsvereinbarung zum Umgang mit Rassismus und Diskriminierung
- Vielfalt gestalten – (Alltags-)Strategien gegen Diskriminierung und Rassismus in Pflegeteams
- Austausch mit Expertinnen und Experten sowie Kolleginnen und Kollegen aus dem Gesundheitsbereich.

Die Veranstaltung richtet sich an Führungskräfte, die erfahren wollen, wie sie rechtssicher ein diskriminierungssensibles Arbeitsumfeld schaffen und betriebliche Interessenvertretungen, die ihre Rolle um Umgang mit Rassismus und Diskriminierung aktiv wahrnehmen wollen und so die Interessen der Beschäftigten kompetent vertreten können.

Veranstaltungszeit:

Donnerstag, 11. September 2025, 10.00–15.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Baseler Hof GmbH & Co. KG
Esplanade 11
20354 Hamburg

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen:

<https://praeventionsnetzwerk-nord.de/division-events/rassismus-und-diskriminierung-im-gesundheitswesen-von-rechtlichen-aspekten-bis-zum-diskriminierungssensiblen-umfeld-ein-strategieworkshop/>

Anmeldung:

<https://www.bgw-veranstaltungsmanager.de/2025-195/Anmeldung/Startseite>

Kontakt:

info@praeventionsnetzwerk-nord.de

LSVD⁺ – Verband Queere Vielfalt

Schulung für Dolmetschende und Sprachmittelnde: „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“ Unterstützung für LSBTIQ+-Geflüchtete

13. September 2025, online



Queere Menschen erfahren auch in Deutschland häufig Ausgrenzung. Für neu zugewanderte oder geflüchtete lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Personen (LSBTIQ+-Personen) ist ein wertschätzendes und sicheres Umfeld besonders wichtig. Unsensible Übersetzungen oder diskriminierendes Verhalten können dazu führen, dass Betroffene ihre Identität verschweigen, was insbesondere im sensiblen Asylverfahren schwerwiegende Folgen haben kann.

Ziele der Schulung

- Sensibilisierung für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt
- Vermittlung von Hintergrundwissen zu Verfolgungssituationen und Fluchtgründen
- Abbau von Unsicherheiten im Umgang mit LSBTIQ+-Personen
- Förderung von wertschätzender Sprache und Vermeidung von Fehlübersetzungen

Inhalte der Schulung

- Einführung in geschlechtliche und sexuelle Identitäten
- Verfolgungssituationen in Herkunftsländern und Fluchtgründe
- Die Bedeutung von Sprache: Beispiele für respektvolle Begriffe und die Folgen von Fehlübersetzungen
- Sprachmittelnde als Verbündete: Praktische Übungen zur Unterstützung von LSBTIQ+-Geflüchteten
- Feedback, Vernetzung und Evaluation

Veranstaltungszeit:

Samstag, 13. September 2025, 10.00–14.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen:

<https://queer-refugees.de/kostenfreies-angebot-schulung-fuer-dolmetschende-und-sprachmittelnde/>

Anmeldung und Kontakt:

queer-refugees@lsvd.de

KommMit – für Migrant*innen und Geflüchtete e. V.

Situation von geflüchteten Kindern und Jugendlichen

15. September 2025, online

TERMINE



Im Rahmen des Projektes „Verbesserung der Aufnahmebedingungen für Schutzsuchende, Schutzberechtigte und vorübergehend Schutzberechtigte in Brandenburg“ bietet KommMit – für Migrant*innen und Geflüchtete e. V. für Mitarbeitende der Fachberatungsdienste, der unterbringungsnahen Migrationssozialarbeit und andere interessierte Akteurinnen und Akteure in Brandenburg eine Fortbildungsreihe für die Beratung von besonders schutzbedürftigen Geflüchteten an.

Inhalte der Fortbildung

- Wie erkenne ich psychische Belastungen bei Kindern und Jugendlichen (Diagnostik)?
- Umgang mit psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen
- Vernetzung mit dem Kinder- Jugendhilfesystem
- Austausch und Vernetzung

Veranstaltungszeit:

Montag, 15. September 2025, 10.00–13.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.kommmit.eu/de/fortbildungen/situation-von-gefluchteten-kindern-und-jugendlichen>

Kontakt:

Margarete Misselwitz

Projektkoordination

Tel.: 030 6077763

m.misselwitz@kommmit.eu

Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen (DeBUG 2.0.) – Kontaktstelle Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Hessen

Gewaltschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen in Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Hessen

16. September 2025, online

Diakonie 
Osnabrück
Stadt und Land

„Gewaltschutz in kommunalen Unterkünften für geflüchtete Menschen“ – das ist ein Thema, das die Mitarbeitenden in kommunalen Behörden, die mit der Umsetzung betraut sind, oft vor viele Herausforderungen stellt.

Seit mehreren Jahren finden quartalsweise Fachaustauschtreffen für Mitarbeitende der Unterkünfte für geflüchtete Menschen und Beratungsstellen in Bremen und Niedersachsen statt, bei dem die Möglichkeit zu Vernetzung und Austausch gegeben werden soll. In diesem Jahr werden die Fachaustauschtreffen aufgrund struktureller Veränderungen auf die Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Hessen ausgeweitet.

Mitarbeitende, die sich mit der Umsetzung von Gewaltschutz, dem Aufbau präventiver Strukturen sowie konkreter Fallarbeit beschäftigen wollen, sind herzlich eingeladen.

Gewaltschutz ist eine Aufgabe, die am besten in der Vernetzung und im Austausch mit vielen anderen gelingt. Ein Einstieg ist für Interessierte jederzeit möglich.

Veranstaltungszeit:

Dienstag, 16. September 2025, 10.00–12.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.diakonie-os.de/angebote/fluechtlingsarbeit-migration/gewaltschutz.html>

Kontakt:

Ulrike Ottl, Sanna Jungclaus

Multiplikatorinnen für Gewaltschutz in Unterkünften für geflüchtete Menschen

DeBUG 2.0 – Kontaktstelle Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Hessen

debug.nord-west@diakonie-os.de

Tel.: 0157 76379842

LSVD⁺ – Verband Queere Vielfalt

Gewaltschutz für LSBTIQ*-Geflüchtete in Landesunterkünften

16. September 2025, online

TERMIN



Die Schulung umfasst eine Einführung in die Diversitätsmerkmale „Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität“, gibt eine Übersicht bezüglich der Verfolgungslagen in den Herkunftsländern und Fluchtgründe für LSBTIQ* und geht auf die besonderen Schutzbedarfe von LSBTIQ*-Geflüchteten ein. Unter Einbeziehung der „Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“, insbesondere des Annex 1 (Umsetzung der Mindeststandards für LSBTIQ*), werden schließlich Möglichkeiten aufgezeigt LSBTIQ*-Geflüchtete besser vor Gewalt zu schützen.

Das Modellprojekt „Gewaltfrei Ankommen – Die Rechte von queeren Geflüchteten in Aufnahmeeinrichtungen“ des LSVD⁺ – Verband Queere Vielfalt schult, berät und vernetzt bundesweit rund um die Themen LSBTIQ*-Geflüchtete und Gewaltschutz. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert.

Veranstaltungszeit:

Dienstag, 16. September 2025, 13.00–17.00 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://eveeno.com/126644969>

Kontakt:

Sø Schröder

soe.schroeder@lsvd.de

Tel.: 0155 63395971

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.

83. Deutscher Fürsorgetag

16. bis 18. September 2025, Erfurt



Unter dem Motto „Transformationen sozial machen“ stellt der Kongress das Soziale im Kontext der multiplen Transformationen in den Mittelpunkt. Drei Symposien führen in zentrale Fragestellungen ein, die in über 40 Fachforen weiter vertieft werden:

- Gesellschaft in Spannung: Das Soziale sichert Zusammenhalt
- Arbeitswelt im Umbruch: Zwischen Künstlicher Intelligenz und Fachkräftemangel
- Klima im Wandel: Sozial und ökologisch in der Transformation

In den Foren geht es auch um Fragen zu Asyl, Integration sowie Teilhabe von geflüchteten Kindern und Jugendlichen.

Es werden rund 1.700 Teilnehmende aus Bund, Ländern, Kommunen, Wohlfahrtspflege, Verbänden sowie Wissenschaft und Praxis erwartet.

Der Deutsche Fürsorgetag richtet sich an alle Fach- und Führungskräfte der Sozialpolitik, des Sozialrechts und der Sozialen Arbeit sowie weitere Interessierte.

Veranstaltungszeit:

Dienstag, 16. September 2025, 13.30–18.00 Uhr

Mittwoch, 17. September 2025, 09.00–18.00 Uhr

Donnerstag, 18. September 2025, 09.30–14.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Messe Erfurt, Gothaer Straße 34, 99094 Erfurt

Teilnahmegebühr:

Dauerkarte für Mitglieder des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e. V.: 270,00 Euro

Dauerkarte für Nicht-Mitglieder: 340,00 Euro

Tageskarte 1. Tag für Mitglieder des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e. V.: 115,00 Euro

Tageskarte 1. Tag für Nicht-Mitglieder: 145,00 Euro

Tageskarte 2. Tag für Mitglieder des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e. V.: 165,00 Euro

Tageskarte 1. Tag für Nicht-Mitglieder: 220,00 Euro

Tageskarte 2. Tag für Mitglieder des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e. V.: 100,00 Euro

Tageskarte 1. Tag für Nicht-Mitglieder: 125,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.dft2025.de/>

Kontakt:

Jonas Ksienzyk

Teilnehmenden-Management

Jonas.Ksienzyk@deutscher-verein.de

Tel.: 030 62980616

Bundesweites Netzwerk Flucht Migration und Behinderung, Zentrale Anlaufstelle
Barrierefrei (ZAB) der Universität Bielefeld, Flüchtlingshilfe Lippe e. V.

Tagung „Mir sind die Hände gebunden?!“

Handlungskompetenz an der Schnittstelle Flucht, Migration und Behinderung

18./19. September 2025, Bielefeld



Das Bundesweite Netzwerk Flucht, Migration und Behinderung veranstaltet mit der zentralen Anlaufstelle Barrierefrei (ZAB) der Universität Bielefeld und der Flüchtlingshilfe Lippe e. V. eine praxisnahe Tagung zu den Themen Flucht, Migration und Behinderung.

Themen sind unter anderem

- Leistungsrecht und Verfahrensrecht
- Asylverfahren mit Behinderung
- Leistungsansprüche im Kontext von Behinderung, Migration und Flucht
- Sprache, Spracherwerb

Veranstaltungszeit:

Donnerstag, 18. September 2025, 12.00–20.30 Uhr

Freitag, 19. September 2025, 09.00–15.30 Uhr

Veranstaltungsort:

18. September:

CITEC

Inspiration 1

33619 Bielefeld

19. September:

Universität Bielefeld

Hörsaal 15

Universitätsstraße 25

33615 Bielefeld

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen:

<https://fh-l.org/wp-content/uploads/2025/05/Flyer-Stand-28.05.2025.pdf>

Anmeldung:

https://forms.cloud.microsoft/pages/responsepage.aspx?id=DQSIkWdsW0yxEjajBLZtrQAAAAAAAAAAAA0_bfnhfZUODIBRkkyNTBPOEpXNFpPR1kzODFWWUJFRS4u&origin=lprLink&route=shorturl

Eine Anmeldung bis zum 1. September 2025 möglich.

Kontakt:

Bundesweites Netzwerk Flucht Migration und Behinderung

bfbm@fh-l.org

Tel.: 0159 01385918

Ist Trauma ansteckend? Wie erhalte ich meine Empathie und wie schütze ich mich im Beratungsalltag mit schwerbelasteten Menschen?

23. September 2025, online



Berufsgruppen, die schwertraumatisierte Menschen beraten und begleiten, werden häufig mit Berichten über massive körperliche und sexuelle Gewalt konfrontiert. In der Beratung und Therapie erleben sie bei den Betroffenen Gefühle von Trauer, Wut und Hilflosigkeit. Manches Mal geschieht das so intensiv, dass sie sich nicht mehr von diesen Empfindungen distanzieren und sich in professioneller Weise abgrenzen können. Es ist daher wichtig, den Arbeitsalltag so zu gestalten, dass vorhandene Kraftreserven erhalten bleiben und zusätzlich neue Energien getankt werden können. Schwerpunkt des Seminars ist zum einen die Sensibilisierung für Anzeichen sekundärer Traumatisierung und Burn-Out beim Einzelnen und im Team. Zum anderen werden hilfreiche Maßnahmen zur Selbstfürsorge vorgestellt, wenn der Selbstschutz nicht mehr funktioniert.

Inhalt

- Information über Phänomene wie Burn-Out und Sekundäre Traumatisierung
- Eigene Belastungssymptome früh erkennen
- Teamdynamik analysieren
- Hilfreiche Maßnahmen zur Selbstfürsorge erarbeiten

Zielgruppe

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten.

Veranstaltungszeit:

Dienstag, 23. September 2025, 09.00–16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

120,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-ist-trauma-ansteckend-wie-erhalte-ich-meine-empathie-und-wie-schuetze-ich-mich-im-beratungsalltag-mit-schwerbelasteten-menschen-23-09-2025/>

Kontakt:

Refugio München

info@refugio-muenchen.de

Tel.: 089 9829570

Refugio München

Behandlung von Schlafstörungen bei Geflüchteten

Schulung zur Durchführung des manualisierten Behandlungsprogramms „STARS“ („Sleep training adapted for refugees“)

24./25. September 2025, online

TERMINE



Schlafstörungen sind in der Therapie und Beratung Geflüchteter ein zentrales Thema und stellen Behandelnde in der Arbeit mit Geflüchteten immer wieder vor Herausforderungen. Von Betroffenen werden sehr unterschiedliche Symptome berichtet: z. B. Ein- und Durchschlafstörungen, Alpträume, nächtliches Grübeln, starke Tagesmüdigkeit, Schlaf-Wach-Rhythmus-Störungen oder diverse schlafbezogene Ängste.

In dem Workshop wird ein von Refugio München entwickeltes Behandlungskonzept vorgestellt. Das „Sleep training adapted for refugees – STARS“ stellt die Behandlung von Schlafstörungen in den Mittelpunkt und geht gleichzeitig über bisherige Ansätze hinaus, indem es auf spezifische Herausforderungen der Zielgruppe eingeht.

Das Programm umfasst zehn detailliert ausgearbeitete Sitzungen. Diese werden im Rahmen des Workshops anwendungsorientiert dargestellt sowie der Umgang mit Herausforderungen in Bezug auf die Anwendung des Manuals geschult.

Ziel des Workshops ist es, zum einen für die Thematik der schlafbezogenen Symptomatik bei Geflüchteten zu sensibilisieren. Zum anderen soll den Teilnehmenden durch den Austausch mit den Workshopleitenden ein flexibler Einsatz der Inhalte für ihren jeweiligen Anwendungsalltag ermöglicht werden.

Inhalt

- Überblick über verschiedene Formen von Schlafstörungen und deren Ursachen mit Bezug auf die Lebenssituation von geflüchteten Menschen
- Schlafhygiene-Regeln
- Kurze Einführung in verhaltenstherapeutische Interventionen (z.B. Tagesstruktur, Schlaf-Tagebuch, Grübel-Stop, Umgang mit Alpträumen etc.)

Zielgruppe

Psychosoziale Fachkräfte, die in der Betreuung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

Mittwoch, 24. September 2025, 14.00–17.00 Uhr

Donnerstag, 25. September 2025, 09.00–16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

225,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-behandlung-von-schlafstoerungen-bei-gefluechteten-schulung-zur-durchfuehrung-des-manualisierten-behandlungsprogramms-stars-sleep-training-adapted-for-3/>

Kontakt:

Refugio München

info@refugio-muenchen.de

Tel.: 089 9829570

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin
Niedersachsen Bremen e. V., Demenz Support Stuttgart gGmbH

Demenz und Migration

Der Mensch im Mittelpunkt

25. September 2025, online



Niedersachsen Bremen e. V.

In der Veranstaltung wird die Bedeutung von Erinnerungen für unsere Orientierung im Leben thematisiert – ebenso wie die Auswirkungen ihres Verlusts. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wird erarbeitet, welche Persönlichkeitsmerkmale und Erinnerungen uns prägen und welche emotionalen Reaktionen bestimmte Gerüche oder Gegenstände hervorrufen können. Theoretische Impulse verdeutlichen, welche biografischen Erfahrungen insbesondere Menschen mit Einwanderungsgeschichte geprägt haben könnten. Abschließend wird diskutiert, welche Konsequenzen sich daraus für demenzsensible Angebote in einer zunehmend vielfältigen Gesellschaft ergeben.

Veranstaltungszeit:

Donnerstag, 25. September 2025, 10.00–11.30 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen:

<https://www.gesundheit-nds-hb.de/veranstaltungen/demenz-und-migration-2/>

Anmeldung:

<https://eveeno.com/189797035>

Kontakt:

Marcus Wächter-Raquet

marcus.waechter@gesundheit-nds-hb.de

Tel.: 0511 3881189-304

Willkommenszentrum Berlin

Schwanger und kein Aufenthaltsrecht – was tun?

26. September 2025, Berlin

TERMINE



Die Schulung gibt einen kurzen Überblick über die kurz- bzw. langfristigen aufenthalts- und leistungsrechtlichen Möglichkeiten bei Schwangerschaft für die werdende Mutter, aber auch für den Vater. Insbesondere sollen die Themen Schwangerschaftsduldung, örtliche Zuständigkeit, Leistungszugang und Vaterschaftsanerkennung sowie das Verfahren bei dem Vorwurf, es handele sich um eine missbräuchliche Anerkennung der Vaterschaft, behandelt werden.

Veranstaltungszeit:

Freitag, 26. September 2025, 09.00–13.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Willkommenszentrum Berlin

Potsdamer Str. 65

10785 Berlin

Teilnahmegebühr:

keine

Weitere Informationen:

<https://www.berlin.de/lb/intmig/service/aktuelles/schulungsreihe-im-migrationsrecht-2025-1547901.php>

Anmeldung:

<https://www.uawg-online.de/seminaranmeldung-seminar-7/>

Die Anmeldung ist bis zum 29. August 2025 möglich.

Kontakt:

Für organisatorische Rückfragen:

seminar-support@agentur-medienlabor.de

Für inhaltliche Rückfragen:

Franziska Nedelmann

Franziska.Nedelmann@IntMig.berlin.de

Refugio München

Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) bei Menschen mit Fluchterfahrung

14. Oktober 2025, online



Traumatische Erfahrungen sowohl in der Heimat als auch auf der Flucht hinterlassen bei vielen geflüchteten Menschen seelische und körperliche Wunden. Im Beratungs- und Betreuungskontext klagen sie häufig über schlimmste Alpträume, chronische Schlaflosigkeit und massive Angstzustände aufgrund von wiederkehrenden Erinnerungen an traumatische Erfahrungen. Die Symptome haben Auswirkungen auf die allgemeine Handlungsfähigkeit im Alltag, insbesondere auf die Impulskontrolle und Konzentrationsfähigkeit.

Neben theoretischen Inputs wird die Symptomatik an Fallbeispielen veranschaulicht. Für einen effektiven Umgang mit Betroffenen werden Techniken vermittelt, die im Betreuungs- und Beratungssetting praktiziert werden können.

Zielgruppe

- Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten
- Psychologinnen und Psychologen mit geringer klinischer Erfahrung oder zur Auffrischung ihrer Kenntnisse

Veranstaltungszeit:

Dienstag, 14. Oktober 2025, 09.00–16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

online

Teilnahmegebühr:

120,00 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-posttraumatische-belastungsstoerung-ptbs-bei-menschen-mit-fluchterfahrung-23-05-2025/>

Kontakt:

Refugio München

info@refugio-muenchen.de

Tel.: 089 9829570

Sexualpädagogik mit jungen Flüchtlingen

28. Oktober 2025, München

Wer jugendliche Flüchtlinge betreut, hat alle Hände voll zu tun. Eines der Themen, das junge Flüchtlinge bewegt, ist Sexualität und Pubertät. Fachkräfte können hier an ihre Grenzen geraten – manchmal sind sie auch zu nah am Alltag der Jugendlichen dran. Auch wollen die Betreuerinnen und Betreuer ihre Schützlinge davor bewahren, in Deutschland etwas »falsch« zu machen, sich vielleicht übergriffig zu verhalten, und ihnen erleichtern, sich in unserer sexualisierten Gesellschaft zurechtzufinden.

- Auseinandersetzung mit kulturell geprägten Selbst- und Fremdbildern
- Konkrete (methodische) Handlungsansätze anhand von Beispielfällen

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, für sexualpädagogische Einheiten mit Jugendlichen in interessierte Einrichtungen (Raum München) zu kommen.

Der sexualpädagogische Workshop richtet sich an Fachkräfte, die mit minderjährigen Flüchtlingen arbeiten. Folgende Themen werden angesprochen:

- Sexualität als „Kulturprodukt“
- Sexualität und Sprache: Wie darüber reden?
- Umgang mit „fremden“ Grundorientierungen oder Wertesystemen

Veranstaltungszeit:

Dienstag, 28. Oktober 2025, 10.00–16.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Haus der Jugendarbeit
Rupprechtstraße 29
80636 München

Teilnahmegebühr:

80,00 Euro

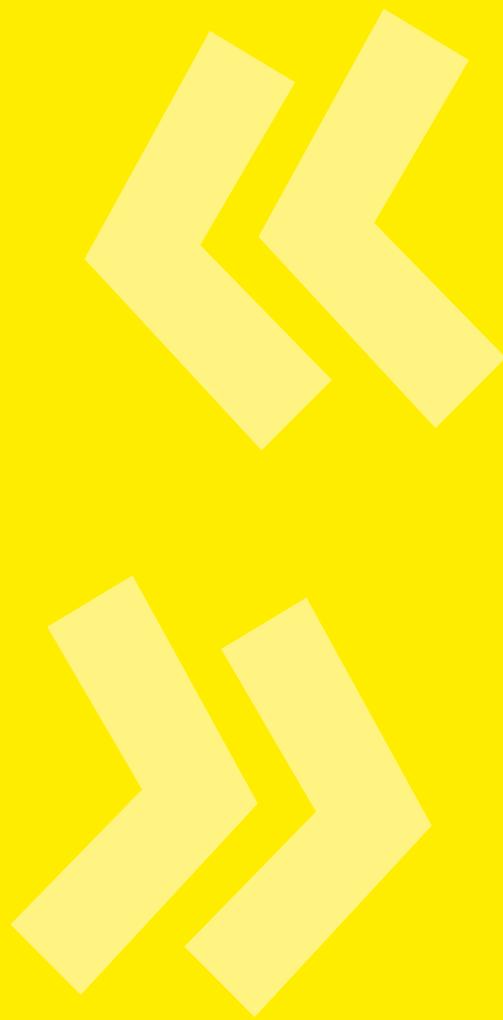
Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/bayern/muenchen/online-angebote>

Kontakt:

pro familia München
muenchen@profamilia.de
Tel.: 089 3300840

Materialien



Gesellschaft für psychosoziale Gesundheitsförderung bei Migrant*innen (GePGeMi e. V.)

Gemeinsam gegen Vorurteile: Diskriminierung und Teilhabe asiatischer Migrantinnen und Migranten

Diskriminierung und gesellschaftliche Teilhabe sind nach wie vor zentrale Themen unserer Gesellschaft – und doch werden sie oft unterschätzt oder nur oberflächlich behandelt. Die Erfahrungen von Migrantinnen und Migranten, insbesondere von Menschen mit asiatischer Migrationsgeschichte, sind dabei ein Bereich, der häufig zu wenig Beachtung findet.

Im Rahmen des Projekts „Asiat*innen aktiv – für ein Leben ohne Diskriminierung!“ wurde eine Umfrage im Jahr 2024 durchgeführt, die wertvolle Einblicke in die Diskriminierungserfahrungen von Menschen mit asiatischer Migrationsgeschichte in Deutschland liefert.

Weitere Informationen:

Dr. Min-Sung Kim [2025]. Gemeinsam gegen Vorurteile: Diskriminierung und Teilhabe asiatischer Migrant*innen. Bericht über die Umfrageergebnisse des Projekts „Asiat*innen Aktiv: ein Leben ohne Diskriminierung“ von GePGeMi e.V. im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie Leben.

Gesellschaft für psychosoziale Gesundheitsförderung bei Migrant*innen [GePGeMi e. V.] (Hrsg.). Berlin. https://www.gemi-berlin.de/app/download/14729147633/Gemeinsam%20gegen%20Vorurteile20241220_Digital%20Version.pdf?t=1734694808

Kontakt:

Dr. Min-Sung Kim, min-sung.kim@gemi-berlin.de



Lisa Antonia Lorenz-Meyer, Clara Sziborra, Wolfgang Henrich et al.

Unterscheiden sich Schwangerenbetreuung und perinatale Ergebnisse bei Frauen mit vietnamesischem Migrationshintergrund von anderen Frauen?

Eine retrospektive Analyse

In Deutschland machen Menschen mit vietnamesischem Migrationshintergrund 0,25 % der Gesamtbevölkerung aus. Zu dieser besonderen Migrantinnengruppe gibt es bisher kaum Studien. In der Analyse werden Perinataldaten von Frauen mit vietnamesischem Migrationshintergrund mit den Schwangerschaftsausgängen nicht vietnamesischer Frauen verglichen.

Weitere Informationen:

Lorenz-Meyer, L. A., Sziborra, C., Henrich, W. & David, M. [2025]. Unterscheiden sich Schwangerenbetreuung und perinatale Ergebnisse bei Frauen mit vietnamesischem Migrationshintergrund von anderen Frauen? Geburtshilfe und Frauenheilkunde, 85(01), 56–68. <https://doi.org/10.1055/a-2446-6504>

Kontakt:

Dr. Lisa Antonia Lorenz-Meyer, lisa.lorenz-meyer@charite.de



Abbas Jabbarian

Migration und Fluchterfahrung: Neue kulturelle Orientierung

Die gesellschaftlichen Veränderungen in Richtung einer pluralen und multikulturellen Gesellschaft, bringen neben ihren vielfältigen und bereichernden Seiten auch psychische Probleme und kulturelle Missverständnisse mit sich. Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten werden vor neue Aufgaben gestellt. In der transkulturellen Psychotherapie ist die Patientin bzw. der Patient nicht ein neutrales Gegenüber als Symptomträger, sondern eine Persönlichkeit mit kulturellen Besonderheiten. Der Beitrag stellt den Ansatz der transkulturellen Psychotherapie genauer vor.

Weitere Informationen:

Jabbarian, A. (2025). Migration und Fluchterfahrung. Neue kulturelle Orientierung. Deutsches Ärzteblatt, 24(3), 116–117. <https://www.aerzteblatt.de/archiv/pdf/0671ea01-8e8a-40d5-ad7b-4174455f0e17>

Kontakt:

Dr. Abbas Jabbarian, abbas.jabbarian@web.de



Natalia Fast, Valerie Kastrup, Christa Kleindienst-Cachay

Zugehörigkeitserfahrungen jugendlicher Geflüchteter in Sportvereinen

In diesem Forschungsbeitrag wird anhand von Interviews thematisiert, welche Erfahrungen der Zugehörigkeit junge männliche Geflüchtete in Sportvereinen machen können. Unter Rückgriff auf das theoretische Konzept des „Belonging“ nach Pfaff-Czarnecka werden Erfahrungen von Gemeinsamkeit und Gegenseitigkeit, aber auch wahrgenommene Kosten der Zugehörigkeit herausgearbeitet.

Die Befunde zeigen, dass das Sporttreiben im Verein, und zwar sowohl im Wettkampfsport als auch im wettkampffreien Breitensport, jugendlichen Geflüchteten vielfältige Zugehörigkeitserfahrungen ermöglicht.

Weitere Informationen:

Fast, N., Kastrup, V. & Kleindienst-Cachay, C. (2025). Zugehörigkeitserfahrungen jugendlicher Geflüchteter in Sportvereinen. Forum Kinder- und Jugendsport. <https://doi.org/10.1007/s43594-025-00152-8>

Kontakt:

Natalia Fast, natalia.fast@uni-bielefeld.de



Ludovica Gambaro, C. Katharina Spieß, Anna Daelen et al.

Geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine

Ihre Lebenssituation etwa zwei Jahre nach Ankunft

In Deutschland suchen derzeit über 1 Million Menschen Schutz vor dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. Darunter sehr viele Frauen, die vielfach mit ihren Kindern nach Deutschland geflohen sind. Ihre Lebenssituation und subjektive Zufriedenheit beeinflussen nicht nur das Familienleben dieser Geflüchteten. Sie sind auch für die weitere Entwicklung dieser Kinder und Jugendlichen entscheidend. Die Analyse gibt Einblicke in die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen im Alter von 11 Jahren und älter.

Weitere Informationen:

Gambaro, L., Spieß, C. K., Daelen, A. & Ette, A. (2025). Geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine. Ihre Lebenssituation etwa zwei Jahre nach Ankunft. *BiB*. Aktuell 2/2025: 3–8. https://www.bib.bund.de/Publikation/2025/pdf/Gefluechtete-Kinder-und-Jugendliche-aus-der-Ukraine.pdf?_blob=publicationFile&v=3

Kontakt:

Dr. Andreas Ette, andreas.ette@bib.bund.de



MATERIALIEN

Jonna Rock

Perspectives on refugeehood and motherhood: Germany-based Ukrainians' life aspirations over time

Drawing from the experiences of thirty-two refugee women who fled with their children from Ukraine to two German cities, Berlin and Frankfurt Oder, this article explores how being a refugee and a mother affects the anchoring, along with the un-anchoring and embedding of Ukrainian refugees in their new environment. It illustrates that solidarity practices and (inter)actions play a crucial role in mobility considerations, as the interlocutors engaging in solidarity work find meaning in building lives in their new environment.

Weitere Informationen:

Rock, J. (2025). Perspectives on refugeehood and motherhood: Germany-based Ukrainians' Life aspirations over time. *Nationalities Papers*, 1–19. <https://doi.org/10.1017/nps.2024.99>

Kontakt:

Jonna Rock, rock@dezim-institut.de



Leonie Fuchs, Massa Gahein-Sama, Tae Jun Kim et al.

Verborgene Muster, sichtbare Folgen

Rassismus und Diskriminierung in Deutschland

Der Monitoringbericht 2025 des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa) zeigt, dass rassistische Einstellungen nach wie vor in der deutschen Gesellschaft verbreitet sind. Politische Krisen, wirtschaftliche Unsicherheiten und gesellschaftliche Polarisierung schaffen ein Klima, in dem rassistische Narrative verstärkt Anschluss finden. Zudem verdeutlichen die Ergebnisse, dass Diskriminierungserfahrungen für viele Menschen zum Alltag gehören – und mit schlechterer mentaler Gesundheit und einem geringeren Vertrauen in Gesellschaft und Institutionen in Zusammenhang stehen.

Weitere Informationen:

Fuchs, L., Gahein-Sama, M., Kim, T. J., Mengi, A., Podkowik, K., Salikutluk, Z., Thom, M., Tran, K. & Zindel, Z. (2025). Verborgene Muster, sichtbare Folgen: Rassismus und Diskriminierung in Deutschland. NaDiRa-Monitoringbericht 2025. Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM). https://www.rassismusmonitor.de/fileadmin/user_upload/NaDiRa/Publikationen/Verborgene_Muster_Monitoringbericht/NaDiRa_Monitoringbericht_2025_FINAL_1_.pdf

Kontakt:

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e. V., rassismusmonitoring@dezim-institut.de



Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration,
Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus (Hrsg.)

Arbeitsdefinition Rassismus

Um den Abbau von Rassismus voranzutreiben, hat der Expert*innenrat Antirassismus eine Rassismusdefinition erarbeitet. Diese soll Bund, Ländern und Kommunen als Grundlage für wirksame Maßnahmen gegen Rassismus dienen. Die Broschüre bietet zudem konkrete Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Antirassismusstrategie für Verwaltungen.

Weitere Informationen:

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus (Hrsg.) (2025). Arbeitsdefinition Rassismus des Expert*innenrats Antirassismus. Berlin. <https://www.integrationsbeauftragte.de/resource/blob/1864320/2337298/867de6459981a576f7887dec3363ecb2/broschuere-rassismusdefinition-data.pdf?download=1>

Kontakt:

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration,
Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus, integrationsbeauftragte@bk.bund.de



Grace Lugert-Jose

Rassistisches Mobbing in Pflegeteams erkennen, bekämpfen, vermeiden

Leitfaden für Führungskräfte und Pflegeteams im Gesundheitswesen

Rassistisches Mobbing ist eine ernste, oft unterschätzte Problematik, die weitreichende Folgen für Betroffene und das gesamte Arbeitsklima haben kann. Doch wie lässt sich rassistisches Mobbing erkennen? Welche konkreten Maßnahmen helfen, es zu verhindern und Betroffene zu schützen? Der Praxisleitfaden liefert fundierte Antworten und praxisnahe Lösungen. Er zeigt auf, wie Einrichtungen durch präventive Strategien, klare Handlungskonzepte und nachhaltige Integration ein Arbeitsumfeld schaffen können, das Vielfalt nicht nur akzeptiert, sondern aktiv wertschätzt.

Weitere Informationen:

Der Leitfaden kann kostenfrei angefordert werden: <https://gracelugert.com/leitfaden/>

Kontakt:

Grace Lugert-Jose, kontakt@GraceLugert.com



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Gewaltschutzstrategie nach der Istanbul-Konvention

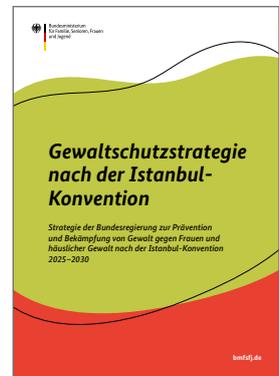
Strategie der Bundesregierung zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt nach der Istanbul-Konvention 2025–2030

Mit der Gewaltschutzstrategie nach der Istanbul-Konvention formuliert die Bundesregierung klare Ziele zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und von häuslicher Gewalt und unterlegt sie mit konkreten Maßnahmen, Ressourcen, Zeitplänen und Verantwortlichkeiten. Die Handlungsfelder der Strategie umfassen u. a. die Bereiche Prävention, Schutz und Unterstützung sowie Ermittlungen und Strafverfolgung. Die Strategie tritt für den Zeitraum von 2025 bis 2030 in Kraft und wird zu Beginn jeder Wahlperiode auf Grundlage der Vereinbarungen im jeweiligen Koalitionsvertrag weiterentwickelt.

Weitere Informationen:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2025).

Gewaltschutzstrategie nach der Istanbul-Konvention. Strategie der Bundesregierung zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt nach der Istanbul-Konvention 2025–2030. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/252132/8275196915292f8ff4cb39ad7f158731/gewaltschutzstrategie-der-bundesregierung-data.pdf>



Andreas W. Gold, Clara Perplies, Louise Biddle et al.

Primary healthcare models for refugees involving nurses: a systematic review and narrative synthesis

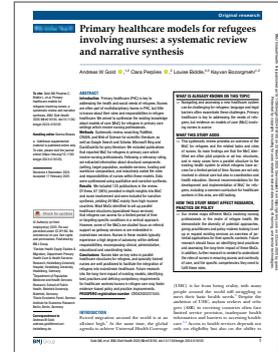
Nurses take on key roles in parallel healthcare structures for refugees, and specially trained nurses are well positioned to facilitate the integration of refugees into mainstream healthcare. Future research into the long-term impact of existing models, identifying best practices and defining competency requirements for healthcare workers/nurses in refugee care may foster evidence-based policy and practice improvements.

Weitere Informationen:

Gold, A. W., Perplies, C., Biddle, L. & Bozorgmehr, K. (2025). Primary healthcare models for refugees involving nurses: a systematic review and narrative synthesis. *BMJ global health*, 10(3), e018105. <https://doi.org/10.1136/bmjgh-2024-018105>

Kontakt:

Andreas W. Gold, andreas.gold@med.uni-heidelberg.de



Victoria Sophie Boettcher, Frank Neuner

Posttraumatic stress among refugees: The moderating effect of perceived social support

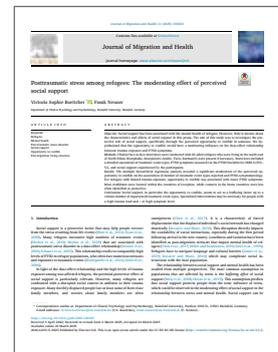
Social support has been associated with the mental health of refugees. However, little is known about the characteristics and effects of social support in this group. The aim of this study was to investigate the protective role of social support, specifically through the perceived opportunity to confide in someone. We hypothesized that the opportunity to confide would have a moderating influence on the dose-effect relationship between trauma exposure and PTSD symptoms. The multiple hierarchical regression analysis revealed a significant moderation of the perceived opportunity to confide on the association of number of traumatic event types reported and PTSD symptomatology.

Weitere Informationen:

Boettcher, V. S. & Neuner, F. (2025). Posttraumatic stress among refugees: The moderating effect of perceived social support. *Journal Of Migration and Health*, 100323. <https://doi.org/10.1016/j.jmh.2025.100323>

Kontakt:

Victoria Sophie Boettcher, victoria.boettcher@uni-bielefeld.de



Magdalena Hoffmann, Matthias Thomas, Maria Brauchle et al.

Herausforderungen und Perspektiven der Angehörigenbegleitung auf der Intensivstation: Fokus auf vulnerable Angehörige

Die Begleitung von Angehörigen auf der Intensivstation (Intensive Care Unit, ICU) stellt eine komplexe Aufgabe dar, insbesondere wenn es sich um vulnerable Menschen handelt wie beispielsweise Kinder, hochaltrige Menschen, ethnische Minderheiten oder sozioökonomisch benachteiligte Personen. Sie sind besonderen physischen und psychischen Belastungen ausgesetzt und erfordern eine spezifische Expertise des Fachpersonals. Der Artikel beleuchtet die verschiedenen Herausforderungen und Unterstützungsangebote von vulnerablen Angehörigen auf der ICU.

Weitere Informationen:

Hoffmann, M., Exl, M. T., Brauchle, M., Amrein, K. & Jeitziner, M. (2025). Herausforderungen und Perspektiven der Angehörigenbegleitung auf der Intensivstation: Fokus auf vulnerable Angehörige. *Medizinische Klinik – Intensivmedizin und Notfallmedizin*. <https://doi.org/10.1007/s00063-025-01262-z>

Kontakt:

Magdalena Hoffmann, magdalena.hoffmann@medunigraz.at



Interkulturelle Arbeitsstelle für Forschung, Dokumentation, Bildung und Beratung e. V. (IBIS)

Manual für Fachkräfte: Vulnerable Asylsuchende – Identifizierung und Beratung

Das Ziel des Manuals ist es, über die besonderen Bedarfe und spezifischen Rechte vulnerabler/ besonders schutzbedürftiger Asylsuchender, wie (unbegleitete) Minderjährige, Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen (ab 65 Jahren), zu informieren. Nach einer Einführung in die rechtlichen Grundlagen geht die Broschüre der Frage nach, wie besondere Schutzbedürftigkeit identifiziert und wie Vulnerabilitätssensibel beraten werden kann.

Weitere Informationen:

Interkulturelle Arbeitsstelle für Forschung, Dokumentation, Bildung und Beratung e. V. (IBIS) (2025). *Vulnerable Asylsuchende. Identifizierung und Beratung*. https://ibis-ev.de/wp-content/uploads/2025/04/AMBA_Broschuere_31.03.25_FINAL.pdf

Kontakt:

IBIS e. V. - Interkulturelle Arbeitsstelle für Forschung, Dokumentation, Bildung und Beratung e. V., info@ibis-ev.de



Thomas Gerlinger, Stefan Greß, Leyla Polat

Psychosoziale Zentren: Leistungen, Finanzierung, ökonomischer Nutzen, Finanzierungsalternativen

Abschlussbericht des Forschungsprojekts „Finanzierungsstruktur der Psychosozialen Zentren für geflüchtete Überlebende von Krieg, Verfolgung und Folter“

Das Projekt „Finanzierungsstruktur der Psychosozialen Zentren für geflüchtete Überlebende“ analysiert die derzeitigen Finanzierungsstrukturen und Leistungen der Psychosozialen Zentren (PSZ), bewertet den gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Nutzen dieser Leistungen und erörtert Alternativen für eine nachhaltige Finanzierung der Einrichtungen.

Die Analyse erfolgte auf der Grundlage einer schriftlichen Online-Befragung der in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Geflüchtete und Folteropfer (BAff) organisierten PSZ (insgesamt 47 zum Zeitpunkt der Studie), an der sich insgesamt 23 PSZ beteiligten.

Weitere Informationen:

Gerlinger, T., Greß, S. & Polat, L. (2024). Psychosoziale Zentren: Leistungen, Finanzierung, ökonomischer Nutzen, Finanzierungsalternativen. Abschlussbericht des Forschungsprojekts „Finanzierungsstruktur der Psychosozialen Zentren für geflüchtete Überlebende von Krieg, Verfolgung und Folter“. Bielefeld: Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften. <https://doi.org/10.4119/unibi/2992605>

Kontakt:

Thomas Gerlinger, thomas.gerlinger@uni-bielefeld.de



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Psychosoziale Unterstützung für Geflüchtete

Einblicke in das Bundesprogramm für die Beratung und Betreuung ausländischer Flüchtlinge

Das Programm der Bundesregierung zur Beratung und Betreuung ausländischer Flüchtlinge umfasst Multiplikatorenarbeit im Bereich der Beratung und Betreuung ausländischer Zuwandererinnen und Zuwanderer ohne dauerhaften Aufenthaltsstatus. Die sechs Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege erhalten aus diesem Programm Zuschüsse. Sie geben die Mittel an psychosoziale Zentren vor Ort weiter. Die Broschüre gibt mit konkreten Beispielen Einblick in die Praxis der psychosozialen Zentren.

Weitere Informationen:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2025). Psychosoziale Unterstützung für Geflüchtete. Einblicke in das Bundesprogramm für die Beratung und Betreuung ausländischer Flüchtlinge. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/259436/517db5e378f0321d1e50a5f4d231d444/broschuere-psychosoziale-unterstuetzung-fuer-gefluechtete-data.pdf>



Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V.

Übersicht zu den Versorgungsleistungen für Asylsuchende mit Behinderungen

Die Handreichung informiert unter anderem über die Gesundheitsleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz während der ersten 36 Monate sowie anschließend. Dabei wird besonders auf die Leistungen eingegangen, auf die Menschen mit einer Behinderung Anspruch haben, darunter etwa Hilfsmittel sowie besondere Therapien. Weiterhin wird erläutert, welche Unterbringungsarten für Menschen mit Behinderungen und welche Pflegeleistungen gegebenenfalls infrage kommen. Im Anschluss an die deutsche Textfassung werden wesentliche Informationen in Leichter Sprache wiedergegeben. Daneben liegen Übersetzungen in folgenden Sprachen vor: Arabisch, Englisch, Französisch, Kurdisch, Persisch, Russisch, Spanisch.

Weitere Informationen:

Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V. (2024). Übersicht zu den Versorgungsleistungen für Asylsuchende mit Behinderungen. <https://www.nds-fluerat.org/ueber-uns/projekte/netzwerkprojekt-amba/materialien-aus-amba/>

Kontakt:

Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V., migration-dicv@caritas-os.de



Ghazal Aarabi, Liane Schenk, Kathrin Kuhr et al.

Krankheits- und Versorgungsprävalenzen von Menschen mit Migrationsgeschichte: Ergebnisse der 6. Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS 6)

Im Rahmen der 6. Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS 6) wurde erstmals die Migrationsgeschichte der Studienteilnehmenden auf Bevölkerungsebene ermittelt. Auswertung und Darstellung migrationsbezogener Einzelindikatoren, des Mundgesundheitsverhaltens und oraler Erkrankungen erfolgten getrennt für 12-Jährige, 35- bis 44-Jährige und 65- bis 74-Jährige. Bei Betrachtung der Krankheits- und Versorgungsprävalenzen zeigten sich Unterschiede zwischen Menschen mit und Menschen ohne Migrationsgeschichte in allen 3 Altersgruppen.

Weitere Informationen:

Aarabi, G., Schenk, L., Kuhr, K., Borof, K., Jordan, A. R. & Lieske, B. (2025). Oral Health Literacy and Krankheits- und Versorgungsprävalenzen von Menschen mit Migrationsgeschichte: Ergebnisse der 6. Deutschen Mundgesundheitsstudie [DMS 6]. Deutsche Zahnärztliche Zeitschrift, 02/2025. S. 152–158. <https://www.quintessence-publishing.com/deu/en/article-download/6138881/deutsche-zahnaerztliche-zeitschrift/2025/02/krankheits-und-versorgungspraevalenzen-von-menschen-mit-migrationsgeschichte-ergebnisse-der-6-deutschen-mundgesundheitsstudie-dms-6>

Kontakt:

Institut der Deutschen Zahnärzte, DMS 6 Study Group, dms6@idz.institute



Ärzte der Welt e. V.

Appell „Gesundheit unteilbar“

Für einen verbesserten Zugang zu Gesundheitsversorgung für alle Menschen und gegen die Ausgrenzung von Migrantinnen und Migranten sowie sozial benachteiligten Gruppen – dazu ruft Ärzte der Welt gemeinsam mit 140 Verbänden, Gewerkschaften und Organisationen im Appell „Gesundheit unteilbar“ auf.

Weitere Informationen:

Initiative Gesundheit Unteilbar (2025). Gesundheit Unteilbar und für ein gerechtes Gesundheitssystem.

https://www.aerztederwelt.org/sites/default/files/Gesundheit-Unteilbar_Appell.pdf

Kontakt:

Dr. Johanna Offe, Ärzte der Welt e. V., johanna.offe@aerztederwelt.org



Bundesverband Anonymer Behandlungsschein und Clearingstellen für Menschen ohne Krankenversicherung (BACK), Netzwerk Ärzte der Welt e. V.

Zugang zu Gesundheitsversorgung für alle

Bestehende Strukturen vereinheitlichen und vereinfachen, neue Lösungen schaffen

Trotz der am 1. Januar 2009 eingetretenen allgemeinen Krankenversicherungspflicht gibt es in Deutschland eine Vielzahl von Menschen, die nicht oder nicht ausreichend krankenversichert sind. Die konkrete Anzahl der betroffenen Personen wird bisher nur unzureichend erfasst. Im März 2025 ist das Positionspapier mit Forderungen und Lösungsansätzen erschienen.

Weitere Informationen:

Bundesverband Anonymer Behandlungsschein und Clearingstellen für Menschen ohne Krankenversicherung (BACK), Netzwerk Ärzte der Welt e. V. (2025). Zugang zu Gesundheitsversorgung für alle: Bestehende Strukturen vereinheitlichen und vereinfachen, neue Lösungen schaffen. Positionspapier. https://www.aerztederwelt.org/file/31181/download?token=A_PXAJuN

Kontakt:

Bundesverband Anonymer Behandlungsschein und Clearingstellen für Menschen ohne Krankenversicherung (BACK), kontakt@medifonds.de



MATERIALIEN

Zoe Fehlberg, Marlena Klaic, Samantha Croy et al.

Verringerung der Ungleichheit in der Gesundheitsversorgung. Wie kann die Implementierungswissenschaft die kulturelle Anpassung von Innovationen im Bereich der öffentlichen Gesundheit proaktiv erleichtern?

In dem wissenschaftlichen Artikel werden fünf Ansätze der Implementierungswissenschaft vorgeschlagen, um die kulturelle Anpassung bei Innovationen im Bereich der öffentlichen Gesundheit proaktiv zu erleichtern und die gesundheitliche Chancengleichheit zu fördern. Darüber hinaus wird ein Fallbeispiel zur Präzisionsgesundheit im Bereich Public Health verwendet, um einen Rahmen für die Berichterstattung und Anpassungen zu veranschaulichen.

Der Artikel liegt in Englisch vor.

Weitere Informationen:

Fehlberg, Z., Klaic, M., Croy, S. & Best, S. [2025]. Narrowing the health equity gap. How can implementation science proactively facilitate the cultural adaptation of public health innovations? Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz. <https://doi.org/10.1007/s00103-025-04057-x>

Kontakt:

Assoc. Prof. Stephanie Best, stephanie.best@unimelb.edu.au



MATERIALIEN

Andrea Rumpel

„Alle Türen sind sehr zu“: Wie Rassismus zu Exklusionen führt und diese sich auf die Gesundheitsversorgung Geflüchteter auswirken

Dieses Working Paper des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa) betrachtet die Auswirkungen von Rassismus auf die Gesundheitsversorgung von Geflüchteten und wie diese sich als Exklusionen auf Geflüchtete äußern. Rassismus wird dabei nicht nur als subjektive Handlung, sondern auch als (gesamt-)gesellschaftliche Machtstruktur begriffen. Der Output von individuellem und institutionellem Rassismus ist Diskriminierung, die in ihrer Folge soziale Ungleichheiten produziert.

Weitere Informationen:

Rumpel, A. [2025]. „Alle Türen sind sehr zu“. Wie Rassismus zu Exklusionen führt und diese sich auf die Gesundheitsversorgung Geflüchteter auswirken. NaDiRa Working Papers 12. Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung [DeZIM]. https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user_upload/Demo_FIS/publikation_pdf/FA-6337.pdf

Kontakt:

Andrea Rumpel
Tel.: 030 200754-103



Timo Galbenis-Kiesel, Jamie Schearer-Udeh

Zur Reflexion von Weißsein in der Organisationsentwicklung: Ein Fallbeispiel

Wenn Organisationskultur und Einstellungspraxis in Organisationen (auch unbeabsichtigt) sich so auswirken, dass diese segregierten Räume schaffen oder erhalten und gleichzeitig Weißsein als Standard und bedeutungslos zugleich normalisieren, braucht es aus rassismus- und diskriminierungskritischer Perspektive eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema. Ziel der Broschüre ist es, Interessierten in unterschiedlichen Positionen in Organisationen und in der Beratung Impulse zu geben.

Weitere Informationen:

Galbenis-Kiesel, T. & Schearer-Udeh, J. (2024). Zur Reflexion von Weißsein in der Organisationsentwicklung: Ein Fallbeispiel. Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) e. V. ISBN: 978-3-948002-19-0.

https://raa-berlin.de/fileadmin/user_upload/publikationen/knad_broschuere_weissein_online.pdf

Kontakt:

RAA Berlin, info@raa-berlin.de



Zühal Arikan, Jörg Dollmann, Jannes Jacobsen

What is a good way to ask about racist experiences?

Exploring the gap between direct and indirect measures

Surveying racist attitudes and actions has shifted from using direct to using indirect measures. However, investigating the different forms of racist attitudes and actions has yet to translate into the measurement of racist experiences. This poses a challenge for capturing the prevalence of racist experiences amidst divergent patterns of racist attitudes and actions. To address this gap, we conducted a comparative analysis of two instruments: a direct and an indirect measure of racist experiences.

Weitere Informationen:

Arikan, Z., Dollmann, J. & Jacobsen, J. (2025). What is a good way to ask about racist experiences? Exploring the gap between direct and indirect measures. *Survey Research Methods*, 19(1), 55–62. <https://doi.org/10.18148/srm/2025.v19i1.8286>

Kontakt:

Zühal Arikan, arikan@dezim-institut.de



Sonja Reinhold, Katharina Euler, Petra Bendel et al.

Match'In

Passgenaue Verteilung für Schutzsuchende und Kommunen im Zuweisungsverfahren

Match'In ist ein neuer Algorithmus, der die Effizienz der Zuweisungen von Asylsuchenden verbessern kann. Wie durch ihn gezieltere Zuweisung den Integrationsprozess unterstützen kann, welche Akteurinnen und Akteure daran beteiligt sind und welche Chancen und Grenzen dieser Ansatz mit sich bringt, wird in dem Dokument untersucht.

Es wird gezeigt, welche Faktoren über die erfolgreiche Eingliederung Geflüchteter entscheiden, welche Herausforderungen bestehende Verteilmechanismen mit sich bringen und wie ein datenbasierter Abgleich zwischen Schutzsuchenden und Kommunen die Effizienz und Fairness des Systems verbessern könnte.

Weitere Informationen:

Reinhold, S., Euler, K., Bendel, P., Kasparick, D. & Schammann, H. (2025). Match'In. Passgenaue Verteilung für Schutzsuchende und Kommunen im Zuweisungsverfahren. Policy Paper. <https://doi.org/10.25528/224>

Kontakt:

Sonja Reinhold, sonja.reinhold@fau.de



Manuel Siegert

Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur ukrainischer Geflüchteter in Deutschland zwischen Ende 2022 und Mitte 2024

Ergebnisse auf Basis des Ausländerzentralregisters

In der Kurzanalyse wird anhand der Daten des Ausländerzentralregisters (AZR) zunächst dargestellt, wie sich die Zu- und Abwanderung ukrainischer Staatsangehöriger nach und von Deutschland seit Beginn des russischen Angriffskriegs bis Ende Juni 2024 entwickelt hat. Daran anschließend wird gezeigt, wie sich die Geschlechter- und Altersverteilung der ukrainischen Geflüchteten zwischen Ende 2022 und Mitte 2024 verändert hat. Abschließend wird die Verteilung der Geflüchteten auf die Bundesländer und deren Veränderung in diesem Zeitraum betrachtet.

Weitere Informationen:

Siegert, M. (2025). Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur ukrainischer Geflüchteter in Deutschland zwischen Ende 2022 und Mitte 2024 – Ergebnisse auf Basis des Ausländerzentralregisters [Kurzanalyse 04|2025]. Nürnberg. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://doi.org/10.48570/bamf.fz.ka.04/2025.d.2025.bevoelkukr.1.0>

Kontakt:

Dr. Manuel Siegert, Dr.Manuel.Siegert@bamf.bund.de



Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR)

Reformen, die wirken? Zur Umsetzung von aktuellen Migrations- und Integrationsgesetzen

Jahresgutachten 2025

Insbesondere bei der Fachkräfteeinwanderung und Arbeitsmarktintegration sollen neue Gesetze und Verordnungen für einen erleichterten Zugang sorgen. Doch wie gelingt die Umsetzung in die Praxis? In seinem Jahresgutachten 2025 hat der Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) exemplarisch einige der jüngsten Reformen untersucht und auch grundsätzlich die Voraussetzungen für eine gelingende Umsetzung in die Praxis analysiert. Die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen können auch für künftige Gesetze hilfreich sein.

Weitere Informationen:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH (Hrsg.) (2025). Reformen, die wirken? Zur Umsetzung von aktuellen Migrations- und Integrationsgesetzen. Jahresgutachten 2025. ISSN 2940-519X. https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2025/06/Jahresgutachten-2025_barrierefrei.pdf

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH, info@svr-migration.de



Laura Goßner, Philipp Jaschke, Yuliya Kosyakova

The effect of health on refugees' labor market integration: evidence from a natural experiment in Germany

This paper analyzes the role of health for refugees' integration into host societies' labor markets. We exploit the quasi-random dispersal policies of refugees across regions in Germany to analyze the causal effect of health on employment. Based on regional and temporal heterogeneity in a policy adoption that provided earlier access to health care services through electronic health cards (eHCs), combined with the regional availability of health care services and pre-migration health status, we construct instrumental variables (IVs) providing plausibly exogenous variation in refugees' post-arrival health status.

Weitere Informationen:

Goßner, L., Jaschke, P. & Kosyakova, Y. (2025). The effect of health on refugees' labor market integration: evidence from a natural experiment in Germany. IAB-Discussion Paper 05/2025. <https://dx.doi.org/10.48720/IAB.DP.2505>

Kontakt:

Laura Goßner, Laura.Gossner@iab.de

Philipp Jaschke, Philipp.Jaschke@iab.de



Seelische Gesundheit Migration und Flucht e. V. (SEGEMI)

REFUGEEUM.eu

Erste Hilfe für die Seele

In ihrem Heimatland und auf der Flucht haben viele Menschen enormes Leid erlebt. REFUGEEUM ist ein online-basiertes mehrsprachiges Selbsthilfeeinstrument für psychisch belastete Geflüchtete. Die Website bietet Informationen zu Belastungen und Tipps, wie Betroffene damit umgehen können. Die Informationen stehen in Albanisch, Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Persisch und Serbisch zur Verfügung.

Das Angebot ist im Rahmen eines gemeinsamen Studienprojekts zwischen dem Institut für Psychologie der Universität Hamburg und der Arbeitsgruppe Psychosoziale Migrationsforschung am Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf entstanden. Zusammen mit Studierenden, Geflüchteten und Fachleuten wurden die Informationen für geflüchtete Menschen entwickelt.

Weitere Informationen:

<https://refugeeum.eu/>

Kontakt:

Prof. Dr. Yvonne Nestoriuc, yvonne.nestoriuc@uni-hamburg.de

Dr. Mike Mösko, mmoesko@uke.de



Nico Vonneilich, Heiko Becher, Klaus Berger et al.

Depressive symptoms, education, gender and history of migration - an intersectional analysis using data from the German National Cohort (NAKO)

The educational gradient in depressive symptoms is well documented. Gender and history of migration have also been found to be associated with depressive symptoms. Intersectional approaches enable the analysis of the interplay of different social factors at a time to gain a deeper understanding of inequalities in depressive symptoms. In this study, intersectional inequalities in depressive symptoms according to education, gender and history of migration are analysed.

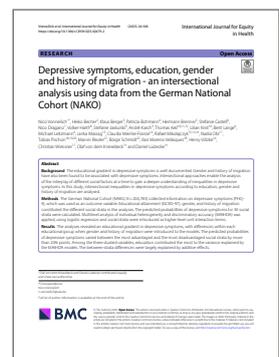
Weitere Informationen:

Vonneilich, N., Becher, H., Berger, K., Bohmann, P., Brenner, H., Castell, S., Dragano, N., Harth, V., Jaskulski, S., Karch, A., Keil, T., Krist, L., Lange, B., Leitzmann, M., Massag, J., Meinke-Franze, C., Mikolajczyk, R., Obi, N., Pischon, T., . . . Lüdecke, D. (2025). Depressive symptoms, education, gender and history of migration - an intersectional analysis using data from the German National Cohort (NAKO).

International Journal For Equity in Health, 24(1). <https://doi.org/10.1186/s12939-025-02479-2>

Kontakt:

Nico Vonneilich, n.vonneilich@uke.de



Deutsches Institut für Menschenrechte (DIMR)

Geburtsurkunde ohne Papiere

Geflüchtete Eltern stoßen häufig auf Probleme bei der Ausstellung einer Geburtsurkunde für ihr in Deutschland geborenes Kind. Das Poster „Geburtsurkunde ohne Papiere“ verweist auf Deutsch, Englisch und Arabisch sowie mit QR-Codes auf den mehrsprachigen Online-Wegweiser (<https://www.recht-auf-geburtsurkunde.de>) des Deutschen Instituts für Menschenrechte (DIMR).

Weitere Informationen:

Das Poster kann bestellt oder als PDF heruntergeladen werden:

<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/detail/geburtsurkunde-ohne-papiere>

Kontakt:

Deutsches Institut für Menschenrechte (DIMR), info@institut-fuer-menschenrechte.de



Nadja Milewski

Ein-Eltern-Haushalte unter Migrantinnen in Deutschland – Trends und Strukturen

Expertise für den 10. Familienbericht der Bundesregierung

Alleinerziehende Elternschaft geht nach wie vor mit Nachteilen in verschiedenen Bereichen des Lebens einher. Alleinerziehende sind zum Beispiel einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt. In Folge des erhöhten Armutsrisikos werden Ein-Eltern-Haushalte auch mit einem höheren Risiko für schlechtere Gesundheit und für geringeres Wohlbefinden, sowohl der Mütter als auch der Kinder, in Verbindung gebracht.

Der Aufsatz untersucht die Vielfalt unter Ein-Eltern-Haushalten in Deutschland, indem Mütter mit und ohne Migrationshintergrund verglichen werden.

Weitere Informationen:

Milewski, N. (2025). Ein-Eltern-Haushalte unter Migrantinnen in Deutschland – Trends und Strukturen.

Expertise für den 10. Familienbericht der Bundesregierung. In: Sachverständigenkommission des Zehnten Familienberichts (Hrsg.): Unterstützung allein- und getrennterziehender Eltern und ihrer Kinder - Bestandsaufnahme und Handlungsempfehlungen. Materialien zum Zehnten Familienbericht. München: DJI: 233–288. DOI: 10.36189/DJI20255. https://www.bib.bund.de/Publikation/2025/pdf/Ein-Eltern-Haushalte-unter-Migrantinnen-in-Deutschland-Trends-und-Strukturen.pdf?_blob=publicationFile&v=2

Kontakt:

Dr. Nadja Milewski, nadja.milewski@bib.bund.de



Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW)

Mehrsprachige Informationsmaterialien zum Hitze- und UV-Schutz

Im Frühjahr 2025 hat das Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW) mehrsprachige Flyer und Poster entwickelt, um die gesundheitsbezogene Kommunikation zu Hitze- und UV-Schutz in Nordrhein-Westfalen weiter zu stärken. Die Materialien richten sich an alle Menschen in Nordrhein-Westfalen und stehen in folgenden Sprachen zur Verfügung: Deutsch, Arabisch, Englisch, Polnisch, Russisch und Türkisch.

Die Informationsmaterialien umfassen einen Flyer sowie drei Poster, die jeweils unterschiedliche Aspekte des Hitze- und UV-Schutzes thematisieren. Der Flyer eignet sich sowohl für die digitale Nutzung als auch für den Druck, während die Poster vorrangig für den Druckeinsatz vorgesehen sind. Die Druckversionen lassen sich bei Bedarf individualisieren.

Weitere Informationen:

Die Infomaterialien können als PDF heruntergeladen werden: https://www.lzg.nrw.de/ges_foerd/klima_gesundheit/kommunikationsmaterialien/mehrsprachigesmaterial/index.html

Kontakt:

Selina Brünker, selina.bruecker@lzg.nrw.de

Thea Jankowski, thea.jankowski@lzg.nrw.de



Weltgesundheitsorganisation (WHO)

Gesundheitliche Empfehlungen zu Hitze

Jedes Jahr beeinträchtigen hohe Temperaturen die Gesundheit von vielen Menschen, insbesondere von älteren Menschen, Kleinkindern, Menschen, die im Freien arbeiten, und chronisch Kranken. Die gesundheitsschädlichen Auswirkungen von Hitze lassen sich durch gesundheitsförderliche Verhaltensweisen weitgehend vermeiden.

Das Infoblatt bietet einen Überblick zu gesundheitlichen Empfehlungen bei Hitze. Es ist auf Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch verfügbar.

Weitere Informationen:

Das Infoblatt kann als PDF heruntergeladen werden: <https://www.who.int/europe/de/publications/m/item/health-advice-for-hot-weather>



Mehrsprachige Materialien zu Bluthochdruck

Ein dauerhaft erhöhter Blutdruck ist ein zentraler Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Eine frühzeitige Diagnose und gezielte Aufklärung sind entscheidend – doch Sprachbarrieren können die Beratung erschweren. Deshalb stellt die Deutsche Hochdruckliga e. V. (DHL)® Deutsche Gesellschaft für Hypertonie und Prävention Ärztinnen und Ärzten sowie Apotheken ihre bewährte Patienteninformationsbroschüre und das Blutdruck-Tagebuch zur Dokumentation der Messwerte in den Sprachen Arabisch, Englisch, Polnisch, Spanisch, Türkisch und Ukrainisch zur Verfügung.



Weitere Informationen:

Die Materialien können kostenlos heruntergeladen oder als Druckversion bestellt werden:

<https://www.hochdruckliga.de/mediziner/infomaterial-zum-download>

Kontakt:

Deutsche Hochdruckliga e.V. (DHL)® | Deutsche Gesellschaft für Hypertonie und Prävention,
info@hochdruckliga.de

Deutschsprachige Alzheimer- und Demenz-Organisationen (DADO)

Herausforderungen bei Demenz

Handreichung für politisch Verantwortliche sowie Akteurinnen und Akteure aus der Praxis

Demenz betrifft zunehmend auch Menschen mit Migrationshintergrund. Forschungen zeigen, dass Menschen mit Migrationshintergrund ein erhöhtes Risiko haben, an Demenz zu erkranken, und die Auswirkungen auf diese Bevölkerungsgruppe schwerwiegender sind.

Die Mitglieder der DADO – der Deutschsprachigen Alzheimer- und Demenz-Organisationen – haben dieses Positionspapier erstellt, um politische Entscheidungstragende, Institutionen und die Gesellschaft insgesamt für diese spezifische Problematik zu sensibilisieren und Verbesserungsvorschläge sowie Denkanstöße anzubieten.



Weitere Informationen:

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz, Association Luxembourg Alzheimer, Alzheimer Schweiz, Demenz Selbsthilfe Austria, Alzheimer Südtirol Alto Adige, Demenz Liechtenstein & LIGUE Nationale ALZHEIMER Liga ASBL/vzw/VoG (2025). Diversität – Herausforderungen bei Demenz. Handreichung für politisch Verantwortliche sowie Akteurinnen und Akteure aus der Praxis. https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/Broschueren/Diversitaet_-_Herausforderungen_bei_Demenz_-20250423-INTERNET.pdf

Kontakt:

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz, info@deutsche-alzheimer.de

Robert Koch-Institut (RKI)

Management von Ausbrüchen in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete

Geflüchtete sind grundsätzlich durch die gleichen Infektionskrankheiten gefährdet wie die ansässige Bevölkerung. Aufgrund der anstrengenden Reise, des oft fehlenden Impfschutzes und der engen räumlichen Situation in den Gemeinschaftsunterkünften ist die Gruppe der schutzsuchenden Menschen jedoch empfänglicher gegenüber Infektionskrankheiten. Das heißt, Geflüchtete sind eher eine gefährdete Gruppe, als dass von ihnen ein Risiko für andere ausgeht.

Die Hinweise des Robert Koch-Instituts (RKI) gehen auf Übertragungsrisiken in Gemeinschaftsunterkünften sowie auf das Ausbruchmanagement von verschiedenen Erregern ein.

Weitere Informationen:

Robert Koch-Institut (2025). Management von Ausbrüchen in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete. Hinweise des Robert Koch-Instituts für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) und zur Meldung nach IfSG verpflichtete Personen und Einrichtungen. https://www.rki.de/DE/Themen/Gesundheit-und-Gesellschaft/Gesundheitliche-Einflussfaktoren-A-Z/F/Flucht-Gesundheit/Management_Ausbruch.pdf?__blob=publicationFile&v=9

Kontakt:

Robert Koch-Institut (RKI), <https://www.rki.de/SharedDocs/Kontaktformulare/1/Info/Integrator.html?nn=16778442>



Uwe Hunger, Anas Ansar, Sascha Krannich (Hrsg.)

Migration und COVID-19

Analysen zum Verhältnis von Migration, Arbeit, Gesundheit und sozialen Schutz

Der Band lädt dazu ein, Entwicklungen rund um die Themen Migration, Arbeit, Gesundheit und sozialer Schutz vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie neu zu überdenken. In den Beiträgen wird deutlich, wie die Pandemie grundsätzliche Probleme der Migration, wie die plötzliche Schließung von Grenzen, schlechte Arbeitsbedingungen und willkürliche Entlassungen von Wanderarbeiterinnen und Wanderarbeitern sowie Benachteiligungen bei sozialen Dienstleistungen, wie ein Brennglas vergrößert und ihre Dringlichkeit deutlich gemacht hat.

Weitere Informationen:

Hunger, U., Ansar, A. & Krannich, S. (Hrsg.) (2025). Migration und Covid-19. Analysen zum Verhältnis von Migration, Arbeit, Gesundheit und sozialen Schutz. Studien zur Migrations- und Integrationspolitik (SZMI). <https://doi.org/10.1007/978-3-658-46346-5>

Print: 79,99 Euro

E-Book: 62,99 Euro

Kontakt:

Prof. Dr. Uwe Hunger, team.hunger@sk.hs-fulda.de



Rosa Jahn, Clara Perplies, Eilin Rast et al.

Health system resilience in the context of forced migration: a qualitative framework analysis of Germany's crisis responses in 2015 and 2020

Die Studie untersucht anhand von 40 Interviews mit Akteurinnen und Akteuren in der Geflüchtetenversorgung, wie das deutsche Gesundheitssystem auf die Migrations- und Coronakrise reagiert hat. Es zeigt sich, dass die Krisenreaktion durch fragmentierte Koordination, limitierte Wissensweitergabe und das Fehlen einer systemweiten Strategie behindert wurde. Die Studie liegt auf Englisch vor.

Weitere Informationen:

Jahn, R., Perplies, C., Rast, E., Biddle, L., Gold, A. W. & Bozorgmehr, K. (2025). Health system resilience in the context of forced migration: a qualitative framework analysis of Germany's crisis responses in 2015 and 2020. *Social Science & Medicine*, 118174. <https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2025.118174>

Kontakt:

Andreas W. Gold, andreas.gold@med.uni-heidelberg.de



Aristomenis Exadaktylos, Osnat Keidar, David Srivastava et al. (Hrsg.)

Migrations- und Flüchtlingsmedizin

Ein Praxisleitfaden für die Primär- und Grundversorgung

Vor dem Hintergrund der globalen Migration treffen Fachkräfte in allen Stufen des Gesundheitswesens regelmäßig auf komplexe und oft vulnerable Patientinnen und Patienten aus unterschiedlichen Ländern und Kontexten. Der Praxisleitfaden soll den Zugriff auf Informationen und Evidenz vereinfachen, direkte Hilfe während Konsultationen bieten, Verknüpfungen mit Brückendiensten und Asylzentren unterstützen sowie den Zugang zu Behandlungs- und Präventivleitlinien vereinfachen.

Weitere Informationen:

Exadaktylos, A., Keidar, O., Srivastava, D. & Paris, D. H. (2025). *Migrations- und Flüchtlingsmedizin. Ein Praxisleitfaden für die Primär- und Grundversorgung*. Hogrefe Verlag.

Print

ISBN: 9783456859866

70,00 Euro

E-Book

ISBN: 9783456959863

59,99 Euro



Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Migration und Gesundheit

Auf dem Portal Migration und Gesundheit finden sich Publikationen und Informationsmaterialien zu verschiedenen Gesundheitsthemen in über 40 Sprachen. Das Informationsangebot wird regelmäßig aktualisiert und kontinuierlich um weitere Themen aus dem Bereich Gesundheit erweitert. Aktuelle Themen sind Gesundheitswesen, Gesundheit & Vorsorge, Pflege, Sucht & Drogen.

Weitere Informationen:

<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/startseite>

Kontakt:

Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Referat Z 24 „Migration und Integration“,

<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/haben-sie-anregungen-oder-moechten-eine-barriere-melden>



Deutsche Aidshilfe e. V. (DAH)

HIV und Migration

Nach Deutschland zugewanderte Menschen sind nicht zwangsläufig weniger gesund als Einheimische, das Gegenteil kann sogar der Fall sein. Unter bestimmten Umständen haben Menschen mit Migrationshintergrund allerdings erhöhte Risiken zu erkranken. Dies trifft ebenfalls auf den Bereich HIV/Aids zu.

Die Website „HIV und Migration“ bietet Informationen über die Migrationsarbeit der Deutschen Aidshilfe e. V. (DAH). Sie soll Fachkräften aus der Praxis sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit und ohne Migrationshintergrund helfen, HIV-Prävention für und mit Menschen mit Migrationshintergrund bedarfsgerecht und nachhaltig zu gestalten.

Weitere Informationen:

<https://www.hiv-migration.de/>

Kontakt:

Dr. Laila Prager, laila.prager@dah.aidshilfe.de



Dorothee Frings, Catharina Conrad

Geschlechtergerechtigkeit im Aufenthaltsrecht?

Ein Gleichstellungs-Check des Aufenthaltsgesetzes

In den aktuellen Debatten rund um die Eindämmung der Migration nach Deutschland werden immer restriktivere Maßnahmen gefordert. Bei diesen Diskussionen um mögliche Verschärfungen in der Asylpolitik und Aufenthaltsgesetzgebung geraten Frauen mit ihren Bedarfen allzu leicht aus dem Blick. Die Studie fragt deshalb, welche Rahmenbedingungen das Aufenthaltsrecht mit Blick auf die Gleichstellung von Frauen und Männern schafft.

Weitere Informationen:

Frings, D. & Conrad, C. (2024). Geschlechtergerechtigkeit im Aufenthaltsrecht? Ein Gleichstellungs-Check des Aufenthaltsgesetzes. Studie 1 – Gleichstellungswissen. Studienreihe der Bundesstiftung Gleichstellung. https://www.bundesstiftung-gleichstellung.de/static/47091416634b0fbaf628ad84109555f5/250311_BSG_Studie_Geschlechtergerechtigkeit_Web.pdf

Kontakt:

Bundesstiftung Gleichstellung, wissen@bundesstiftung-gleichstellung.de



Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Jahresbericht 2024 der Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Im Jahr 2024 haben der Antidiskriminierungsstelle des Bundes mehr als 11.400 Menschen Diskriminierung gemeldet. Das sind die meisten Beratungsanfragen, die die Antidiskriminierungsstelle des Bundes je in einem Jahr erreicht haben. Die meisten Menschen berichteten von rassistischer Diskriminierung. Ein besonderer Schwerpunkt des Jahresberichts liegt auf der Diskriminierung bezüglich des Geschlechts.

Weitere Informationen:

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Hrsg.) (2025). Jahresbericht 2024. Berlin. https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Jahresberichte/2024.pdf?_blob=publicationFile&v=2

Kontakt:

Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Allgemeine Anfragen: poststelle@ads.bund.de

Beratung bei Diskriminierung: beratung@ads.bund.de



European Migration Network (EMN)

EMN Glossar-App



Ob in Politik, Gesetzgebung und Verwaltung, Wissenschaft und Forschung oder in der Praxis – das umfassende Glossar des European Migration Network (EMN) zu Asyl und Migration liefert verlässliche, EU-weit abgestimmte Definitionen. Mit rund 550 Begriffen in 27 Sprachen und Definitionen in sieben Sprachen ist es ein zentrales Referenzwerk für alle, die im Bereich Migration und Asyl arbeiten oder sich dafür interessieren.

Mit der aktualisierten Version 10.0 des EMN-Glossars, veröffentlicht im April 2025, wurden zahlreiche Begriffe überarbeitet und neue Einträge aufgenommen. Die Aktualisierung berücksichtigt insbesondere jüngste Entwicklungen der EU-Asyl- und Migrationspolitik.

Weitere Informationen:

https://home-affairs.ec.europa.eu/networks/european-migration-network-emn/emn-asylum-and-migration-glossary_en

Kontakt:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) / Nationale EMN-Kontaktstelle, 91C-EMN@bamf.bund.de

Klima-Allianz Deutschland e. V., VENRO – Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.

Klimabedingte Flucht, Migration und Vertreibung

Empfehlungen an die Bundesregierung

Die Auswirkungen der Klimakrise nehmen weltweit dramatisch zu und zwingen immer mehr Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Die Publikation zeigt auf, welche unterschiedlichen Formen klimabedingte menschliche Mobilität annimmt und wie sie gerecht und menschenrechtskonform gestaltet werden kann. Das Papier macht zudem deutlich, dass migrations-, entwicklungs- und klimapolitische Ansätze kohärent ausgerichtet und Deutschlands internationale Verantwortung im Umgang mit klimabedingter Flucht, Migration und Vertreibung gestärkt werden müssen.

Weitere Informationen:

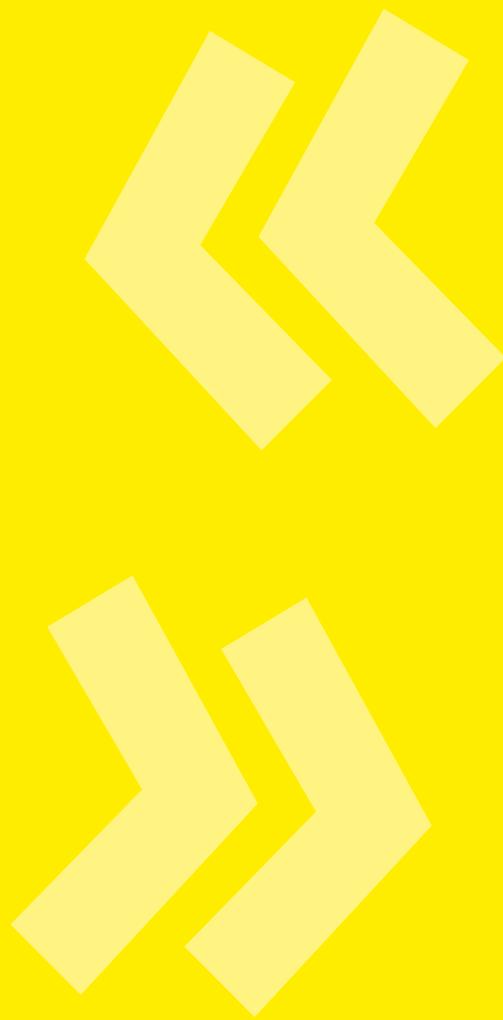
Braun, K. (2025). Klimabedingte Flucht, Migration und Vertreibung. Empfehlungen an die Bundesregierung. Klima-Allianz Deutschland e. V., VENRO – Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. (Hrsg.) https://venro.org/fileadmin/user_upload/Dateien/Daten/Publikationen/Positionspapiere/KA_VENRO_PP_Klima_Migration.pdf

Kontakt:

Klima-Allianz Deutschland e. V., info@klima-allianz.de



Projekte



Migrationsrat Berlin e. V.

Kampagne „Gut behandelt? Nur mit Respekt!“



Mit der Kampagne „Gut Behandelt? Nur mit Respekt“ möchte der Migrationsrat Berlin das Bewusstsein für Diskriminierung im gesundheitlichen Versorgungssystem schärfen und eine Diskussion anstoßen, dabei zum einen Lücken aufzeigen und zum anderen, wie Respekt im Alltag der medizinischen Versorgung umgesetzt werden kann.

Der Fokus liegt auf der Erfahrung von queeren Migrantinnen und Migranten sowie Black, Indigenous, and People of Color (BIPOC), die sowohl aus Patientinnen- und Patientensicht als auch aus Perspektive des medizinischen Personals auf strukturelle, institutionelle und interpersonelle Diskriminierung aufmerksam machen.

Die Kampagne zielt darauf ab, einige exemplarische Missstände wahrnehmbar zu machen und den Fokus auf die Erfahrungen von Betroffenen zu legen. Im Rahmen der Kampagne werden die fiktiven Geschichten von fünf Menschen geteilt, die täglich mit den Hürden im Gesundheitssystem kämpfen. Auch wenn die Geschichten fiktiv sind, beruhen sie auf realen Erfahrungswerten.

Die Kampagne ist im Rahmen des Projekts ComE In – Community, Empowerment, Intersektional entstanden.

Weitere Informationen:

<https://www.migrationsrat.de/kampagne-gesundheit/>

Kontakt:

Migrationsrat Berlin e. V.

come-in@migrationsrat.de

Literaturverzeichnis zur gesundheitlichen Versorgung von Menschen ohne Papiere in Deutschland (LiGeMoP)



Das Literaturverzeichnis bietet interessierten Nutzerinnen und Nutzern einen schnellen und umfassenden Überblick über die wissenschaftliche Literatur zu rechtlichen Grundlagen und institutionellen Hürden in der gesundheitlichen Versorgung von Menschen ohne Papiere und alternativen Versorgungsstrukturen in Deutschland. Schwerpunkte sind:

- Akteurinnen und Akteure der Zivilgesellschaft und das Konzept des Parallelsystems
- Barrieren und Zugänge
- Finanzierung und ökonomische Grundlagen
- Internationaler Kontext
- Krankheiten und Versorgungsbedarfe
- Personengruppen
- Rechtliche Grundlagen und ethische Fragen
- Theoretische Grundlagen und Forschungsergebnisse

Die aufgeführte Literatur wurde im Rahmen einer Masterarbeit an der Berlin School of Public Health recherchiert und nach Themenbereichen und Publikationsarten kategorisiert. Das Literaturverzeichnis wird regelmäßig durch die Arbeitsgruppe Forschung der Bundesarbeitsgruppe Gesundheit/Illegalität in Kooperation mit der Hochschule Fulda aktualisiert. Neue Publikationen können dem Projektteam zugesendet und bei der nächsten Aktualisierung berücksichtigt werden.

Weitere Informationen:

<https://www.hs-fulda.de/sozialwesen/forschung/gesundheit/ligemop>

Kontakt:

Prof. Dr. habil. Ilker Ataç (Hochschule Fulda)

ilker.atac@sw.hs-fulda.de

Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen (BAG Selbsthilfe e. V.)

Wanderausstellung „Selbsthilfe interkulturell“



Um die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Selbsthilfe für Menschen mit Migrationshintergrund zugänglich zu machen, muss das Prinzip der Selbsthilfe, ihre Strukturen und Angebote erst einmal den Menschen mit Migrationshintergrund erklärt werden. Es müssen emotionale Hemmschwellen abgebaut werden, damit sich die Betroffenen trauen, die Angebote der Selbsthilfe anzunehmen.

Die Wanderausstellung „Selbsthilfe interkulturell“ wurde im Projekt „Selbsthilfe der Zukunft“ entwickelt, um die Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund zu erreichen und für das Thema Selbsthilfe zu sensibilisieren.

Die Wanderausstellung stellt Arbeitsformen und Strukturen der Selbsthilfe anhand von kommentierten Fotos, Grafiken und Audiomodulen laienverständlich dar und informiert über verschiedene Angebote, die sich auch speziell an Menschen mit Migrationshintergrund richten.

Die Ausstellung erklärt auf 24 Stelen kultursensibel und leicht verständlich, wie das Selbsthilfeprinzip funktioniert, wie Selbsthilfegruppen arbeiten und welche Selbsthilfeangebote es für Menschen mit Migrationshintergrund gibt. Filme auf Deutsch, Türkisch, Arabisch, Französisch und Russisch bieten zusätzliche Informationen.

Für Menschen mit Sehbehinderung oder ohne deutsche Sprachkenntnisse wurden die Inhalte der Wanderausstellung in Form eines Audioguides vertont. Dieser Audioguide steht in deutscher, türkischer und englischer Sprache zur Verfügung und kann von den Besuchenden über das eigene Handy aufgerufen werden.

Die Wanderausstellung kann bei Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen (BAG Selbsthilfe e. V.) ausgeliehen werden. Die BAG Selbsthilfe e. V. unterstützt zudem bei der Organisation und Durchführung einer Ausstellung und einer Eröffnungsveranstaltung. Außerdem wird ein umfangreiches Medienpaket für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt.

Weitere Informationen:

<https://www.bag-selbsthilfe.de/informationen-fuer-selbsthilfe-aktive/selbsthilfe-interkulturell/interkulturelle-wanderausstellung>

Kontakt:

Danuta Pokorski

Danuta.Sojka-Pokorski@bag-selbsthilfe.de

Tel.: 0211 31006 - 31

Präventionsprojekt „KoGi – Klimalotsen zur (interkulturellen) Gesundheitsaufklärung von vulnerablen Zielgruppen“



Das Projekt „KoGi – Klimalotsen zur (interkulturellen) Gesundheitsaufklärung von vulnerablen Zielgruppen“ des Gesundheitsamts der Stadt Frankfurt soll Menschen mit besonderen Bedürfnissen unterstützen, ihre klimabezogene Gesundheits- und Lebenskompetenzen stärken und damit die gesundheitliche Chancengleichheit fördern. Vorrangige Zielgruppen des Projektes sind z. B. Menschen mit Migrationshintergrund, ältere Menschen, Personen mit einem niedrigen sozioökonomischen Status oder Eltern mit Kleinkindern.

Bereits seit 2013 werden im Rahmen des KoGi (Kommunale Gesundheitslotsen interkulturell)-Konzeptes regelmäßig Menschen, zumeist mit eigener Migrationsgeschichte, zu KoGi-Lotsinnen und -Lotsen ausgebildet. Nach ihrer Ausbildung informieren die KoGi-Lotsinnen und -Lotsen im Auftrag des Gesundheitsamtes z. B. in Stadtteilzentren, Begegnungsstätten, Migrantenvereinen, Moscheen und anderen kulturellen Institutionen über Themen wie das deutsche Gesundheitssystem sowie Gesundheitsförderung und Prävention, gegebenenfalls auch in ihrer jeweiligen Muttersprache. Um auch Wissen über gesundheitliche Gefahren durch den Klimawandel niedrigschwellig zu vermitteln, werden Ehrenamtliche seit Anfang 2025 auch zu „Klima-Lotsinnen und Klima-Lotsen“ ausgebildet, die nach einer Schulung ihr Wissen weitergeben und andere animieren sollen, klimabewusster zu leben und klimabedingte Gesundheitsgefahren wie z.B. die Auswirkungen von Hitze auf die Gesundheit, Entstehung von Hautkrebs oder allergische Erkrankungen frühzeitig zu erkennen und zu beheben. Neben der Ausbildung der Klima-Lotsinnen und -Lotsen wird ein Fortbildungsangebot für Fachpersonal in verschiedenen gesundheitsbezogenen Einrichtungen angestrebt. Das Projekt ist in die Gesamtstrategie von GUT GEHT'S der Stadt Frankfurt eingebettet und liefert einen wertvollen Beitrag zur Gesundheitsförderung von benachteiligten Zielgruppen durch die Stärkung ihrer Gesundheitskompetenz.

Das Projekt wird von der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) GKV-Bündnis für Gesundheit in Hessen für drei Jahre mit rund 240.000,00 Euro gefördert.

Weitere Informationen:

https://www.gkv-buendnis.de/aktuelles/presse/pressemitteilung_detailseite/pressemitteilung_detail_seite_3136.html

Zum Projekt KoGi (Kommunale Gesundheitslotsen interkulturell):

<https://frankfurt.de/themen/gesundheit/gesundheitsfoerderung/kommunale-gesundheitsinitiativen-interkulturell>

Kontakt:

Dr. Manuela Schade

Gesundheitsamt Frankfurt am Main

manuela.schade@stadt-frankfurt.de

Netzwerk geflüchtete Mädchen und junge Frauen

Netzwerk-Portal flucht-gender.de



Im Rahmen des Netzwerks geflüchtete Mädchen und junge Frauen ist die Datenbank flucht-gender.de entstanden. Das Portal zielt darauf ab, Wissenstransfer und Kooperationen zur Situation und zu den Bedarfen von geflüchteten Mädchen und jungen Frauen zu stärken und intersektionale Perspektiven, Erfahrungen und Kenntnisse miteinander in einen empowernden Austausch zu bringen.

Auf der Internetseite sind Organisationen, Beratungsstellen, Publikationen, Veranstaltungen, Kampagnen, Stellungnahmen etc. verzeichnet, um auf schnellem Wege Unterstützung und Angebote für Fachkräfte und / oder Betroffene in der Nähe zu finden.

Über das Formular können auch eigene Stellungnahmen, Veranstaltungen und weiteres eingetragen werden. So kann die Datenbank kontinuierlich wachsen und aktualisiert werden.

Die Website ist in sechs Sprachen verfügbar: Deutsch, Englisch, Arabisch, Französisch, Ukrainisch und Dari.

Weitere Informationen:

<https://flucht-gender.de/>

Kontakt:

Maren Belinchón

Johanna Lal

netzwerk@b-umf.de

Save the Children, Mpower e. V.

Social Media Kampagne – Empower Mental Health



Save the Children hat in Zusammenarbeit mit Mpower e. V. eine Social-Media-Kampagne gestartet. Es geht um Sensibilisierung zum Thema Mentale Gesundheit im Kontext Flucht. Hierfür wurden 16 Videos produziert, die verschiedene Aspekte wie Community, Traumafolgestörung oder Heilung beleuchten. Auf der Website finden sich zudem weiterführende Informationen, Quellen sowie Anlaufstellen.

Weitere Informationen:

<https://www.savethechildren.de/informieren/einsatzorte/deutschland/ukraine-hilfe-deutschland-1/psychosoziale-unterstuetzung-gefluechteter-kinder-und-familien/social-media-kampagne-empower-mental-health/>

Kontakt:

Anja Renner

Projektleitung

anja.renner@savethechildren.de

Suha Naser

Projektleitung Trainings zur psychosozialen Unterstützung geflüchteter Kinder und Familien

suha.naser@savethechildren.de

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren
für Flüchtlinge und Folteropfer e. V. (BAFF)

Fachstelle für besondere Schutzbedarfe



Die „Zivilgesellschaftliche Fachstelle zur Identifizierung und Umsetzung besonderer Schutzbedarfe“ will den Austausch aller Institutionen fördern, die das Konzept der besonderen Schutzbedürftigkeit im Rahmen von Asylverfahren sowie bei der Aufnahme und gesundheitlichen Versorgung von Schutzsuchenden umsetzen.

Die Fachstelle ist in folgenden Arbeitsfeldern tätig :

- Fachliche Beratung und Begleitung, besonders bei der Entwicklung von Verfahrensabläufen und der Umsetzung rechtlicher Vorgaben.
- Vernetzung und Wissenstransfer durch den Austausch zwischen Zivilgesellschaft, Behörden und Politik. Hierfür sollen Veranstaltungen, Fachvorträge sowie kleinere Austauschformate angeboten werden.
- Analyse von bestehenden Identifizierungsverfahren, Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen für einzelne Standorte und Begleitung bei der Implementierung dieser Empfehlungen.
- Materialentwicklung und Informationen zu Rechten, Unterstützungsangeboten und Verfahrensabläufen.
- Fortbildungen für Fachkräfte
- Advocacy-Arbeit auf Landes- und Bundesebene

Die Fachstelle ist als Modellprojekt bei der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V. (BAFF) angesiedelt.

Weitere Informationen:

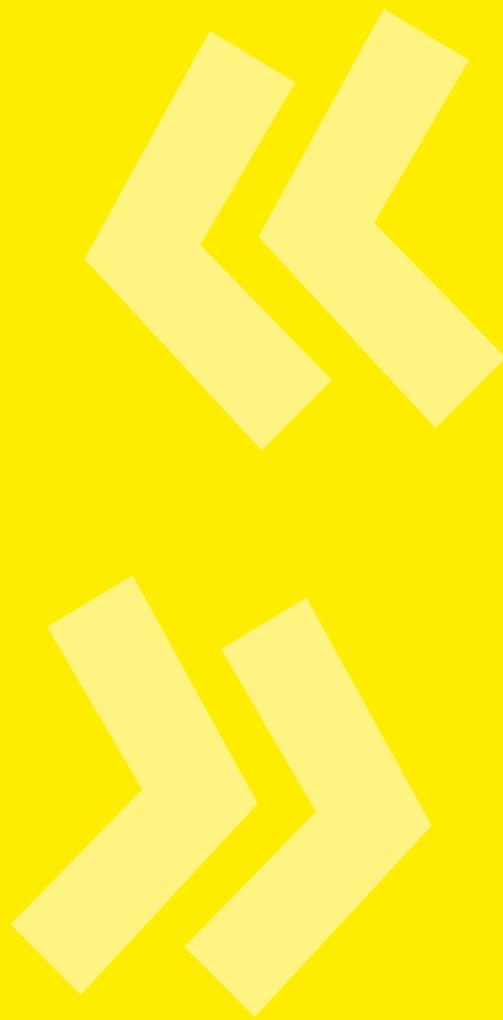
<https://fachstelle-schutzbedarfe.de/>

Kontakt:

Zivilgesellschaftliche Fachstelle zur Identifizierung und Umsetzung besonderer Schutzbedarfe

info@fachstelle-schutzbedarfe.de

Links



Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

A

ADV Nokta

Interkulturelle stationäre Drogentherapie

<https://www.adv-suchthilfe.de/fachkliniken/adv-nokta/>

Ärztammer Westfalen-Lippe (AEKWL)

Medizinische Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerberinnen und Asylbewerbern

<https://www.aekwl.de/versorgung-von-fluechtlingen/>

Anna-Freud-Institut Frankfurt e. V.

Schwerpunkte: Kinder, Jugendliche, Familien in der Ambulanz

<https://www.anna-freud-institut.de/>

ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt

<https://aspis.aau.at>

B

Basiswissen.asyl.net

Informationen für Schutzsuchende und Engagierte

Das Informationsportal stellt Informationen zu asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen sowie zum Leben in Deutschland bereit.

<https://basiswissen.asyl.net/start>

Bayerisches Rotes Kreuz (BRK)

Initiative für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.brk.de/angebote/migration-und-integration/initiative-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/>

Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet

<http://www.bfu-ulm.de/>

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten (BBZ)

Beratungs- und Betreuungsangebote für junge Geflüchtete, Migrantinnen und Migranten sowie ihre Familien

<https://www.bbzberlin.de>

Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS)

Leitung und Ansprechpersonen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt.

<https://www.ueberleben.org/allgemein/schutzbeduerftige-fluechtlinge-bns-iii/>

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (BZSL) e. V.

Beratung und Unterstützung für Geflüchtete

Fachstelle für geflüchtete Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung, Traumatisierung und Ältere

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Black in Medicine

Netzwerk Schwarzer Medizinerinnen und Mediziner

<https://blackinmedicine.de/>

Bundesfachnetz Gesundheit & Rassismus

Beschäftigt sich mit den Auswirkungen von strukturellem Rassismus auf die Gesundheit und Psyche
<https://www.gesundheit-und-rassismus.de/>

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Germany 4 Ukraine – Das Hilfeportal

Zentrale digitale Anlaufstelle für ukrainische Geflüchtete in Deutsch, Englisch, Ukrainisch und Russisch
www.germany4ukraine.de

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V. (BAfF)

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland
<http://www.baff-zentren.org/>

C

Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete
<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/migration/lebenindeutschland/was-tut-die-caritas-in-deutschland-fuer->

Centra Hamburg

Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete, Hamburg. Fachzentrum zur Beratung und Behandlung sowie zur Koordination des Hilfesystems.
<https://www.centra.hamburg>

Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): Psychiatrische Akutsprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende
<https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/fuer-patienten/ambulanzen/zentrum-fuer-interkulturelle-psychiatrie-psychotherapie-zipp/>
Psychiatrische Akutsprechstunde für aus der Ukraine geflüchtete Personen
<https://helpforukraine.charite.de/beratungsangebote/>
Spezialambulanz für vietnamesische Migrantinnen und Migranten
<https://psychiatrie.charite.de/behandlungsangebot/ambulanzbereich/ambulanz-fuer-patientinnen-mit-vietnamesischem-migrationshintergrund/>

Crossroads - handicap international

FAQs für geflüchtete Menschen aus der Ukraine
<https://www.hi-deutschland-projekte.de/crossroads/flucht-aus-der-ukraine/faqs-fuer-gefluchtete-aus-der-ukraine/>

D

„Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin
<https://www.dfc-waldfriede.de/>

Deutsche Aidshilfe (DAH)

Beratung auf Deutsch, Englisch und Französisch zu HIV, Hepatitis und Geschlechtskrankheiten sowie zum deutschen Gesundheitssystem
<https://www.aidshilfe-beratung.de/>

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung
<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/migration-integration-und-teilhabe/migration-und-integration/>

Diakonie Deutschland

Hilfe für Geflüchtete

<https://hilfe.diakonie.de/hilfe-fuer-gefluechtete/>

Die Insel – Case Management für geflüchtete chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Unterstützung für geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Familien bei Diabetes Mellitus, Neurodermitis, Asthma Bronchiale, Stoffwechselerkrankung oder Herzerkrankungen

<https://www.kompaxx.de/gesundheits/case-management>

Die Sputniks e. V.

Kontakt- und Beratungsstelle für russisch- und ukrainisch-sprachige Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen

www.die-sputniks.de/category/ukraine/

E

Evangelisches Zentrum für Beratung in Frankfurt am Main und Offenbach

Beratung in allen persönlichen, rechtlichen und sozialen Fragen rund um den Aufenthalt in Deutschland

<https://www.efo-magazin.de/kirche/was-wir-bieten/hilfe/>

[evangelisches-zentrum-f%C3%BCr-beratung-und-therapie-am-wei%C3%9Fen-stein/](https://www.evangelisches-zentrum-f%C3%BCr-beratung-und-therapie-am-wei%C3%9Fen-stein/)

F

FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.fatra-ev.de/>

FIM – Frauenrecht ist Menschenrecht e. V.

Interkulturelles Beratungszentrum für Migrantinnen

Spezialisierte Beratung z. B. zu Menschenhandel, Gewalterfahrungen, Weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C), Gewalt im Namen der „Ehre“

<https://fim-frauenrecht.de/>

Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlingsselforganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL

<http://www.fluechtlingsrat.de/>

Flüchtlingszentrum Hamburg

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/>

G

Gesundheit – ein Menschenrecht

Gesundheitsversorgung in Ihrer Nähe

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/>

Goethe Uni Law Clinic

Informationen für Ratsuchende zum Migrations- und/oder Sozialrecht

http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3_Ueber-uns

H

Hilfeportal der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

<https://beauftragte-missbrauch.de/>

Humanitäre Sprechstunde Gesundheitsamt Bremerhaven

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<https://www.soziales.bremen.de/integration/beratungsstellen-suche/humanitaere-sprechstunde-125995>

Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

Medizinische Notversorgung und Beratung für Migrantinnen und Migranten durch einen Kooperationsverbund

www.wiesbaden.de/hs

I

Informationsverbund Asyl & Migration

Beratungsangebote und mehr zu Flucht & Migration

<https://adressen.asyl.net/>

Institut für Traumabearbeitung und Weiterbildung Frankfurt am Main

Therapeutische Angebote für Geflüchtete

<https://www.institut-fuer-traumabearbeitung.de/>

Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e. V.

Infoseite für geflüchtete Menschen mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen

<https://behinderung-und-flucht.isl-ev.de/>

Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

<https://frankfurt.de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt/humanitaere-sprechstunden>

Ipsos Care

Psychosoziale Online-Beratung

<https://ipso-care.com>

J

Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de>

Jugendmigrationsdienste (jmd)

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.

<https://www.jugendmigrationsdienste.de/>

K

Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN)

Medizinische Versorgung von Geflüchteten sowie Asylbewerberinnen und Asylbewerber

<https://www.kvn.de/Mitglieder/Praxisf%C3%BChrung/Versorgung+von+Gefl%C3%BChteten.html>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Internationale Praxis Dresden, Chemnitz

<https://www.kvsachsen.de/fuer-patienten/service-behandlung/behandlung-von-gefluechteten/internationale-praxen>

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und MigrantInnen (KuB) e. V.

Unterstützung für Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten aus aller Welt, Beratung bei Fragen zum Asylrecht und zum Aufenthaltsrecht, Unterstützung bei psychischen und sozialen Problemen, Beratung für geflüchtete Frauen

<http://www.kub-berlin.org/>

Kooperationsverband Gesundheitliche Aufklärung

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/linkliste-ukraine/>

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in Rheinland-Pfalz

Die Koordinierungsstelle ist Teil des Psychosozialen Zentrums Mayen „In Terra“ im Fachdienst Migration des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e. V. und wird gefördert durch das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz

www.interkulturell-gesundheit-rlp.de

Kreisdiakonisches Werk Greifswald e. V.

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende und Migrantinnen und Migranten

<https://kdw-greifswald.de/migration/psychosoziales-zentrum/>

KUBI – Gesellschaft für Kultur und Bildung gGmbH

Beratung für Asylbewerberinnen und Asylbewerber mit Bleibeperspektive

<https://kubi.info/>

L

Landeshauptstadt München, Gesundheitsreferat

Gesundheitsberatung für Flüchtlinge

<https://stadt.muenchen.de/service/info/sg-gesundheitsvorsorge-fuer-menschen-in-unterkuenften/10278378/>

Landesverband der Hebammen NRW e. V.

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

M

Madonna e. V.

Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit

<http://lola-nrw.de/>

Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung

Hier finden Menschen ohne Krankenversicherung Ärztinnen und Ärzte und medizinische Fachkräfte, die die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung und Schwangerschaft vornehmen

<https://www.malteser.de/menschen-ohne-krankenversicherung.html>

MediBüros

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von MediBüros/Medinetzen

<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

Medizin Hilft e. V.

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum (mfh)

Medizinische Hilfe und Vermittlung für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen

<http://www.mfh-bochum.de/>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)

Übersicht an Beratungsangeboten und wichtigen Informationen für Mütter und Schwangere auf Ukrainisch:

<https://www.elternsein.info/alltag-mit-kind/hilfe-ukraine/beratung-und-informationen-fuer-familien-aus-der-ukraine/>

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen (NTFN) e. V.

<http://www.ntfn.de/>

O

Open med

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz

<https://www.aerztederwelt.org/wem-wir-beistehen/hilfe-fuer-patientinnen>

P

Paritätischer Gesamtverband

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrantinnen und Migranten und Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Migrantinnen- und Migranten-Selbstorganisationen

<https://www.der-paritaetische.de/themen/migration-und-internationale-kooperation/fluechtlingshilfe/>

Pinga

Kostenlose psychologische Online-Beratung durch ukrainische Psychotherapeutinnen und -therapeuten (auf Ukrainisch und Russisch)

<https://ua.pinga.app>

Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)

Ambulanz für unversicherte Patienten

<http://www.praxisohnegrenzen-hh.de>

PRO ASYL

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.

<http://www.proasyl.de/>

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten Saarland

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge

<https://www.lv-saarland.drk.de/angebote/migration-und-integration/hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-psz.html>

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flucht und Trauma in Mainz

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.caritas-mainz.de/caritas-vor-ort/mainz/cbjz-st.-nikolaus/psychosoziale-zentrum-fuer-flucht-und-trauma>

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Geflüchtete Düsseldorf e. V.

Beratungsstelle für geflüchtete Menschen mit schweren psychischen Belastungen
www.psz-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main

Evangelisches Zentrum für Beratung und Therapie – Haus am Weißen Stein
<https://evangelische-beratung.com/migration-flucht/psychosoziale-beratung/>

Psychosoziales Zentrum (PSZ) Mondial für Geflüchtete in Bonn

Trauma und Asyl in NRW, Caritas-Verband für die Stadt Bonn e. V.
<https://www.caritas-bonn.de/hilfen-angebote/migration-und-vielfalt-haus-mondial/beratung-und-unterstuetzungsangebote/psz/index.html>

Psychosoziales Zentrum (PSZ) Pfalz in Ludwigshafen

Diakonie Pfalz, Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge
<https://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/hilfe-fuer-gefluechtete/psychosoziales-zentrum-pfalz>

R

Refudocs e. V.

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e. V.
<http://www.refudocs.de/startseite/>

Refugee Law Clinic (RLC) Gießen

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerberinnen und Asylbewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes. In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.
<https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb01/studienprofil/rlc>

Refugee Law Clinic Cologne e. V.

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudierende und unterstützt Migrantinnen und Migranten, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und Asylbewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen. Mehrsprachige Internetseite.
<https://lawcliniccologne.com/>

Refugee Law Clinic Leipzig e. V.

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern.
<https://rlcl.de/>

Refugee Law Clinic Munich e. V.

Refugee Law Clinic Munich e. V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtberatung anbietet.
<http://rlcm.de/>

Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.

Angebot einer kostenlosen Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und Asylbewerbern bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland
<http://rlc-saar.de/>

Refugees Welcome Map

Die interaktive Deutschlandkarte zeigt die Infrastruktur für Flüchtlings-Hilfe und -Integration, vernetzt ehrenamtliche und professionelle Helfende und informiert mehrsprachig Flüchtlinge über Hilfsangebote.
<http://refugeeswelcomemap.de/>

Refugio Bremen. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

www.refugio-bremen.de

Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet

<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

Refugio Thüringen e. V.

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)

<https://refugio-thueringen.de/>

Refugio Villingen-Schwenningen e. V.

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge

<http://www.refugio-vs.de/>

Roma Center e. V.; Roma Antidiscrimination Network

Hotline für Roma aus der Ukraine, Unterstützung für geflüchtete Roma in Romanes, Ukrainisch, Russisch

<https://www.roma-center.de/hotline-fur-gefluchtete-roma-aus-der-ukraine/>

S

SAIDA International e. V.

SAIDA Beratungsstelle für Mädchen und Frauen bei Genitalverstümmelung

www.saida.de

SEGEMI - Seelische Gesundheit · Migration und Flucht e. V.

Kostenlose psychosoziale Beratung für Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen, die psychisch belastet oder erkrankt sind

www.segemi.org

SOS Meldestelle Ukrainische Waisenhäuser und Kinderheime

<https://www.sos-kinderdorf.de/portal/ueber-uns/meldestelle-kinderheime-ukraine>

STREET-DOC

Ein Projekt zur niederschweligen Gesundheitsfürsorge für Randgruppen der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH

<https://www.foerdergemeinschaft.de/Street-Doc/>

Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli

Medizinstudierende bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Organisiert wird die StuPoli von erfahrenen Medizinstudierenden und einer Lehrbeauftragten Ärztin des Gesundheitsamtes Frankfurt am Main.

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/kontaktstellen/hessen/stupoli-studentische-poliklinik-frankfurt>

T

Trauma und Asyl in NRW

Netzwerk psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.psz-nrw.de/>

TraumaHilfeZentrum Nürnberg

Stabilisierungs- und Selbsthilfegruppen für Traumatisierte

<http://www.thzn.org/>

U

Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Institutsambulanz

Sprechstunde für geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen

<https://www.ukbonn.de/psychiatrie-und-psychotherapie/klinik/ambulante-behandlung/sprechstunde-fuer-gefluechtete-menschen-mit-psychischen-erkrankungen/>

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE

[https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-\(mvz\)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html](https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-(mvz)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html)

X

XENION – Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e. V.

Psychotherapeutische Beratungsstelle für politisch Verfolgte, Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer schwerer Gewalt

www.xenion.org

Z

Zentrum Überleben

Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende von Folter und Kriegsgewalt

<http://www.ueberleben.org/>

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen

A

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/materialien>

AOK – Willkommen in Deutschland

Das AOK-Portal für Zuwanderer

<https://www.aok.de/fm/de-de/>

Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:

<https://www.armut-gesundheit.de/gefluechtete/>

Arbeiterwohlfahrt (AWO)

Einfach mein Recht, darunter Infos zu Recht auf ärztliche Hilfe in acht Sprachen

<http://www.einfachmeinrecht.awo.org/>

B

Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)

<http://www.schwanger-null-promille.de/>

Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSJ)

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/schwanger-und-keiner-darf-es-erfahren--80992>

Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Auf dem mehrsprachigen Portal „Migration und Gesundheit“ finden sich Publikationen und Informationsmaterialien in über 40 Sprachen zum deutschen Gesundheitswesen und zu verschiedenen Gesundheitsthemen. Das Portal steht in den Navigationssprachen Deutsch, Englisch, Türkisch, Arabisch und Russisch zur Verfügung.

<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/migration-und-gesundheit/>

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIOG)

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

<https://shop.bioeg.de/sprachen/>

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIOG): impfen-info.de

Mehrsprachige Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.impfen-info.de/>

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIOG): infektionsschutz.de

Mehrsprachige Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.infektionsschutz.de/>

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG): kindergesundheit-info.de

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern

<https://www.kindergesundheit-info.de/fachkraefte/mehrsprachige-materialien/>

Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys

<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

D**Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)**

Mehrsprachige Internetplattform der DHS, die Ressourcen zur Beratung und Behandlung von Geflüchteten mit Suchtproblemen bereitstellt.

<https://www.sucht-und-flucht.de>

Deutscher Hebammenverband

Hebammen in der Versorgung mit Geflüchteten, Sprache und Verständigung

<https://hebammenverband.de/hebamme-werden-und-sein/hebammen-fuer-gefluechtete>

Deutsche Hochdruckliga e. V. DHL®

Deutsche Gesellschaft für Hypertonie und Prävention

Informationen und Blutdrucktagebücher in arabischer, englischer, polnischer, spanischer, türkischer und ukrainischer Sprache.

<https://www.hochdruckliga.de/betroffene/fremdsprachiges-informationsmaterial>

Dialoge Sprachinstitut GmbH

Take-Care: Europäisches Sprachenprojekt zum Thema Gesundheit – Sprachführer für Migrantinnen und Migranten

www.takecareproject.eu

Donum vitae

Beratung und Hilfe für geflüchtete Frauen aus der Ukraine: Informationen zu Schwangerschaft, Geburt und Verhütung auf Ukrainisch und weiteren Sprachen

<http://multilanguage.donumvitae.org>

E**Ethnomedizinisches Zentrum e. V.**

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser

<https://gesundheit-mehrsprachig.de/>

European Alliance Against Depression e. V. (EAAD e. V.): iFightDepression®

Informationen und Selbsthilfeangebote zu Depression in 22 Sprachen

<https://ifightdepression.com/de/start>

ExplainTB

Mobile Tuberkuloseaufklärung in mehr als 30 Sprachen. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende

<http://www.explaintb.org/>

H

handbook germany

Die wichtigsten Informationen und Adressen zum deutschen Gesundheitssystem in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch, Dari, Französisch, Paschto, Russisch, Türkisch und Ukrainisch

<https://handbookgermany.de/de/category/health>

I

Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG): InformedHealth.org

Informationen zu Gesundheit und Erkrankungen in Englisch.

<https://www.informedhealth.org/>

K

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL)

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen, Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, Anamnesebögen

<https://www.kvwl.de/asyl/>

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns (KZVB)

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:

<https://www.kzvb.de/praxisfuehrung/versicherung-versorgung/asylbewerber?expandAll=1>

L

Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW)

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

https://www.lzg.nrw.de/fremdspr_infos/index.html

M

Mandl & Schwarz-Verlag

MedGuide – medizinische Sprachführer

<https://edition-medguide.de/>

Medical Tribune

Mehrsprachige Patienteninformationen zum Download

<https://www.medical-tribune.de/praxis-und-wirtschaft/patienteninformationen/>

Medienzentrum der Gemeinwesenarbeit auf St. Pauli. (GWA St. Pauli e. V.)

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache

<https://gutzuwissenfilm.wordpress.com/>

Medizin hilft e. V.

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerberinnen und Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Procedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfpfehlung

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medknowledge Suchkatalog

Infomaterial in verschiedenen Sprachen

<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen

<http://www.migesplus.ch>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)

Dokumentationsvorlage: Schweigepflichtentbindung in 11 Sprachen verfügbar

<https://www.fruehehilfen.de/service/arbeitshilfen-fuer-die-praxis/schweigepflichtentbindung/>

Netzwerk Gesund ins Leben

Broschüre in mehreren Sprachen für Schwangere

<https://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkreise/familien-vor-und-in-der-schwangerschaft/praxisnahe-materialien/bilder-sagen-mehr-als-1000-worte/>

R

Refugee Trauma Help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in sieben Sprachen

<http://www.refugee-trauma.help/>

Robert Koch-Institut (RKI)

Informationen zu Gesundheit; Informationsmaterialien zum Thema Impfen in verschiedenen Sprachen

<https://www.rki.de/DE/Themen/Gesundheit-und-Gesellschaft/Gesundheitliche-Einflussfaktoren-A-Z/F/Flucht-Gesundheit/flucht-gesundheit-node.html>

<https://www.rki.de/DE/Themen/Infektionskrankheiten/Impfen/Informationsmaterialien/verschiedene-Sprachen/impfaufklaerung-impfkalender-mehrsprachig-node.html>

S

Setzer-Verlag, Tip Doc

Arzt-Patienten-Gespräche, mehrsprachig:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>

Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:

http://www.setzer-verlag.com/epages/79584208.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/79584208/Products/15

Z

Zanzu – mein Körper in Word und Bild

Zanzu stellt in 13 Sprachen einfach und anschaulich Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Verfügung und erleichtert so die Kommunikation über diese Themen. Zanzu ist ein Projekt des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) und Sensoa, dem Flämischen Expertenzentrum für Sexuelle Gesundheit.

<https://www.zanzu.de/de/>

Medien des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit im Migrationsbereich



Bundesinstitut für
Öffentliche Gesundheit

Das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexualaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende

Im Shop des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit auf <https://shop.bioeg.de/> erhalten Sie über den Reiter „Sprachen“ alle Sprachvarianten, in denen die Medien des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit verfügbar sind. Die Medien stehen als PDF zum Download und ggf. als Printfassung bereit.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.

Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an infodienst-migration@koordinierbar.de

Redaktion:

koordinierbar – raum für projekte
Grevenbroicherstr. 37
50829 Köln

- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit ab sofort regelmäßig und kostenlos zugeschickt bekommen.
- Ich beziehe den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit nicht mehr zugeschickt bekommen.

Name

(bitte nennen Sie uns hier den Namen einer Person)

Anschrift

(Institution oder Privatadresse)

Für Nachfragen

Telefon:

E-Mail:



